

TENDANCES

Le privilège
d'être une autre

Entretien avec l'actrice Sophie Mousel





TRINITY
Cartier

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Manon Kramp

„Hör nicht auf, das Leben als Abenteuer zu betrachten. Du hast keine Sicherheit, es sei denn du kannst mutig, aufregend und einfallsreich leben; es sei denn, du kannst eine Herausforderung anstelle von Kompetenz wählen.“

Eleanor Roosevelt (1884–1962), Menschenrechtsaktivistin, Diplomatin und Ehefrau des 32. US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt

Den Alltagstrott infrage stellen und das Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten, dies tun nur wenige. Diejenigen, die diesen Schritt wagen, riskieren, ihre existenzielle Sicherheit zu verlieren. Dafür gewinnen sie ein Stück Freiheit und die Chance ihre Träume zu verwirklichen. Vor allem Menschen mit einer kreativen Ader nutzen den schöpferischen Impuls als eine Triebfeder, um zu anderen Ufern aufzubrechen.

Auch Schauspielerin Sophie Mousel hat mit ihrer Entscheidung, vor der Kamera und auf der Bühne die unterschiedlichsten Charaktere zum Leben zu erwecken, die Herausforderung und nicht den sicheren Weg gewählt. Die Luxemburgerin schätzt diesen Beruf, der sie zwingt, ständig in Bewegung zu bleiben, sich zu verändern und für starke Rollen – wie die der Hélène/Oona in Loïc Tansons packendem luxemburgischen Western „Läif a Séil“ – über sich hinauszuwachsen. Welche Pläne die 33-Jährige hat und welcher Komponist es der Pianistin in ihr besonders angetan hat, verrät sie im Gespräch mit Gaston Carré.

Zu welchen kreativen Höhenflügen manche Designer fähig sind, zeigt das französische Modehaus Chanel mit seinen Métiers-d'Art-Kollektionen. Die mit aufwändigen Stoffen, Stickereien, Spitze, Blüten und Federn veredelten Entwürfe rocken in diesem Jahr mit Sixties-Flair und Brit-Pop-Attitüde. Redakteurin Nathalie Roden hat den Pariser Tempel des Kunsthandwerks namens 19M besucht, in dem diese Kreationen entstehen.

Ein Ort voller abenteuerlicher Geschichten ist auch das altehrwürdige Hotel The Lanesborough in London. Zum Start der dritten Staffel der kitschig-quiriligen Serie „Bridgerton“ lädt die Institution in ihren 300 Jahre alten Mauern Naschkatzen zu einer Teatime ein, die vom pastellfarbenen Ambiente der Filmdekore inspiriert wurde. Apropos Katze: Bei seiner Stippvisite in der britischen Hauptstadt hatte Redakteur Michael Juchmes nicht nur das Vergnügen die köstlichen Desserts zu kosten, sondern auch die Hotelkatze Lilibet kennenzulernen. Sie ist der Liebling der Gäste und stiehlt so manchem Promi, der hier einkehrt, die Show.

Seien Sie der Star in Ihrem Leben! Das „Tendances“-Team wünscht Ihnen eine inspirierende Lektüre.

IMPRESSUM

EDITEUR: Mediahuis Luxembourg s.a. 31, rue de Hollerich, L-1741 Luxembourg, Tél. +352/4993-1 DIRECTEUR GENERAL: Paul Peckels REDACTEUR EN CHEF: Roland Arens
RESPONSABLE REDACTIONNEL/PHOTO: Manon Kramp REDACTION: Gaston Carré, Michael Juchmes, Dustin Mertes, Nathalie Roden LAYOUT: Jérôme Gillen
PHOTOS DE COUVERTURE, EDITO: Marc Wilwert, Morris Kemp REGIE PUBLICITAIRE: Régie.lu 31, rue de Hollerich, L-1741 Luxembourg, Tél. 4993-9000,
e-mail: info@regie.lu IMPRESSION: Weiss-Druck GmbH&Co. KG TIRAGE: 45.000 exemplaires / ISSN 2418-4489

Sommaire

Das Luxushotel The Lanesborough lädt Gäste ab sofort zu einem Afternoon-Tea-Event der besonderen Art ein: im Stile der gefeierten Serie „Bridgerton“.



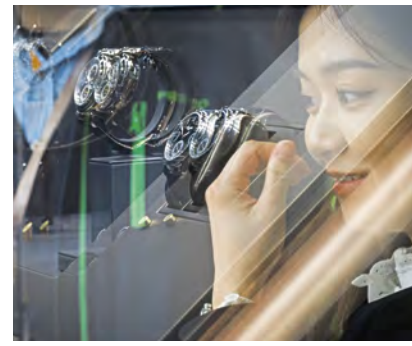
Reise / Teatime in London **6**

Acclamée pour ses rôles puissants, l'actrice Sophie Mousel veut rester sans cesse en mouvement.



Culture / Portrait de Sophie Mousel **12**

Kleiner und farbiger, sportlich und unisex – diese Uhrenneuheiten und -stile geben in diesem Jahr den Takt an.



Stil / Uhrentrends 2024 **22**

Dank geballtem Savoir-Faire beweist Chanel mit der aktuellen Métiers-d'Art-Kollektion ein sicheres Händchen fürs Detail.



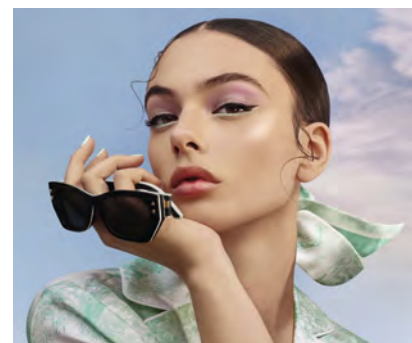
Mode / Stylisher Ausflug nach Manchester **28**

Power bieten wie die Großen – Elektromotoren und technische Innovationen verwandeln Kompaktwagen in Performance-Automobile.



Auto / Kompakte Kraftpakete **34**

Envie de renouveau? Couleurs, parfums et soins boostent le bien-être et nous mettent à l'heure du soleil.



Beauty / Vive l'été! **38**



TUDOR

BORN TO DARE

What is it that drives someone to greatness? To take on the unknown, venture into the unseen and dare all? This is the spirit that gave birth to TUDOR. This is the spirit embodied by every TUDOR Watch. Some are born to follow. Others are born to dare.



41 millimetre case in 316L stainless steel

Snowflake hands
A hallmark of TUDOR divers' watches since 1969

Manufacture Calibre
MT5602-U with 70-hour "weekend-proof" power-reserve, silicon hair-spring, COSC-certification and Master Chronometer Certification from METAS

Five-year transferable guarantee with no registration or periodic maintenance checks required

BLACK BAY

**LES AMBASSADEURS**
LUXEMBOURG

CLOCHE D'OR SHOPPING CENTER L-2411



Pünktlich zum Start der dritten Staffel der Netflix-Erfolgsserie begrüßt das The Lanesborough Gäste mit einer Teatime im „Bridgerton“-Stil.

Luxus in London

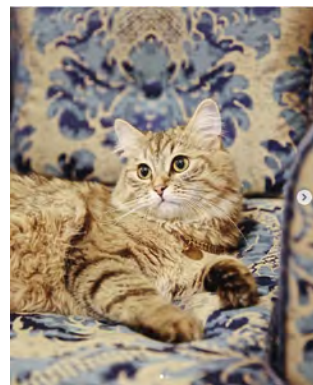
Auf einen Tee mit Lilibet

Mit einem hervorragenden Butler-Service und einer Teatime, die die Geschmacksknospen jubilieren lässt, lockt das traditionsreiche Hotel The Lanesborough Gäste aus aller Welt in den Westen der britischen Hauptstadt. Selbst verwöhnte Vierbeiner mit Starallüren fühlen sich hier pudelwohl. Ein Besuch in einer Welt des Luxus.

Text: Michael Juchmes
Fotos: The Oetker Collection

Hier dreht sich alles nur um Lilibet, wie es scheint. Die Blicke der Gäste und Mitarbeiter des 5-Sterne-Hauses The Lanesborough richten sich auf sie, wenn sie sich die Ehre gibt, selbst dann, wenn sie die Menschen um sich herum beinahe mit Ignoranz bestraft. Lilibet ist kein präventöser Gast, kein Mitglied der Londoner High Society. Nein, Lilibet ist eine Dame auf vier Pfoten, eine Sibirische Katze, die seit 2019 im Hotel gegenüber des bekannten Hyde-Parks fürstlich residiert.

Lilibet ist trotz ihres kuschelweichen Fells allergikerfreundlich. Wer dieser Aussage nicht traut, muss sich trotzdem keine Sorgen machen, denn aufdringlich wird sie nie. Der heimliche Star des Hauses fläzt sich meist schamlos auf einem der Sessel in der Empfangshalle, vor dem Kamin – wie eine der Hotelmitarbeiterinnen beim Check-in erklärt – oder miaut sich ihren Weg frei. „Die Küche bleibt für Lilibet aber tabu“, erklärt Front Office Manager Maximilian



Der heimliche Star im The Lanesborough: Der kuschelige Dauergast Lilibet begrüßt Neuankommlinge in einem der bequemen Sessel im Foyer.

Schullerbauer mit einem Lachen. „Das weiß sie auch ... und sie hält sich dran.“

Samtpfote auf Entdeckungstour

Ansonsten streift Lilibet fröhlich durch alle Ecken des Hauses. Verpflegt und bespaßt wird sie vom „Cat Committee“, einer Gruppe von Katzenliebhabern unter den Mitarbeitern. Die tierische Bewohnerin des The Lanesborough ist nicht die einzige Samtpfote, die in einem der Masterpiece Hotels der Oetker Collection ihr Lager bezogen hat. Im Le Bristol in Paris bezaubert Socrate die Gäste, im Brenners Park-Hotel & Spa in Baden-Baden ist es eine Katze namens Kléopatre.

Lilibet hat – so wie auch die Gäste – im Haus viel zu entdecken: Zum einen gilt es, hier Geschichte aufzusaugen. Das ursprüngliche Gebäude, Lanesborough House, wurde vom Viscount Lanesborough

im Jahr 1719 errichtet und rund ein Jahrzehnt später zu einem Krankenhaus umfunktioniert. Anfang des 19. Jahrhunderts ließ Architekt William Wilkins hier einen neuen Komplex errichten. Viele der baugeschichtlichen Elemente, oftmals in Anlehnung an den griechischen Stil, sind noch heute erhalten.

Ende der 1980er-Jahre wurde schließlich der Plan gefasst, das zu dieser Zeit leerstehende Gebäude – das nach außen hin als großes Stadthaus im Stile des 19. Jahrhunderts in Erscheinung tritt – in ein 5-Sterne-Hotel umzuwandeln. Am 30. Dezember 1991 fand schließlich die Eröffnung des Komplexes mit 93 Zimmern und Suiten statt, in dem sich in den vergangenen drei Jahrzehnten zahlreiche Stars die Klinke in die Hand gaben, von Madonna über Arnold Schwarzenegger bis hin zu George Bush Sr.

Kulturregisseur Stanley Kubrick drehte in der Royal Suite des The Lanesborough Szenen des Films „Eyes Wide Shut“ mit Tom Cruise und Nicole Kidman. Und Stevie Wonder spielte in der hauseigenen „The Library Bar“ Klavier. Das Hotel gilt seitdem für ihn als „home away from home“, also als Zuhause weit weg vom eigentlichen Zuhause.

Ein Serienhit für echte Genießer

Doch nicht nur die Vergangenheit und die Grandeur des Hauses lockt viele Gäste an die Schnittstelle der edlen Londoner Stadtteile Knightsbridge und Belgravia: Hier trifft man sich ebenfalls zum Afternoon Tea, der immer wieder mit neuen, fantasievollen Kreationen aufwartet, die unter einem Oberthema stehen. Aktuell ist dies die Serie „Bridgerton“, deren dritte Staffel nun auf Netflix abrufbar ist. Sie entführt die Zuschauerinnen und Zuschauer in die Londoner High Society des frühen 19. Jahrhunderts.

Im The Lanesborough – genauer gesagt: im geschmackvoll eingerichteten Restaurant „The Lanesborough Grill“ – erwartet Gäste eine Teatime, für die selbst Lady Whistledown, die Klatsch-affine, geheimnisvolle Figur aus dem „Bridgerton“-Universum, nur lobende Worte gefunden hätte, eine Teatime, die der sogenannten Regency-Ära Tribut zollt und an eine Zeit der eleganten Partys und großen Dinners erinnert, natürlich versehen mit einem modernen Twist.

Die Gebäckkreationen von Chefpatissier Pierre Morvan-Benezet greifen die Charakterzüge verschiedenster Figuren der Serie auf. Etwa das süße Kunstwerk „The Social Butterfly“, das Penelope Featherington gewidmet ist: eine Komposition aus Pistazien- und Mandarinen-Mousse auf einer Biscuit-Basis mit Smaragd-grüner Glasur, gekrönt von einem essbaren, goldenen Schmetterling. „The Book of Eloise“ spiegelt die Vorliebe von Eloise Bridgerton für literarische



Der Afternoon Tea wird im Restaurant des Hotels serviert, in dem mittags und abends Chefkoch Shay Cooper das kulinarische Zepter führt.



Maximilian Schullerbauer, Front Office Manager des The Lanesborough, berichtet gerne von der Geschichte des Hauses und Lilibets Abenteuer.

Leckerbissen wieder, umgesetzt als Cheesecake-Köstlichkeit mit Blaubeeren, weißer Schokolade und essbaren Blüten. Dazu werden natürlich Sandwiches, Scones und nach Wahl ein alkoholischer („Friends to Lovers Cocktail“) oder unalkoholischer („The Blooming Wallflower“) Drink und auch Tee serviert.

Neben der Teatime wartet auch das Küchenteam mittags und abends unter der Führung von Shay Cooper mit Köstlichkeiten auf. Spät am Abend geht es dann in die „Library Bar“ oder die Zigarren- und Cognac-Lounge, genannt „The Garden Room“. Entspannung gibt es zwischendurch im „Lanesborough Club & Spa“. Oder auf den großzügig geschnittenen Zimmern und Suiten, wo der Rund-um-die-Uhr-Butlerdienst dafür sorgt, dass kein Wunsch unerfüllt bleibt.

Service rund um die Uhr

Eine stocksteife Dienerschaft wie im Netflix-Hit „Bridgerton“ darf im gesamten Hotel aber niemand erwarten. Butler wie Andre Sousa versuchen den Aufenthalt so angenehm und unkompliziert wie



Blick auf die Ostfassade des The Lanesborough: Von hier aus sind es nur wenige Gehminuten – vorbei am Wellington Arch – bis zum Buckingham-Palast.



Die Doormen des 5-Sterne-Hotels begrüßen neue Gäste und natürlich auch Lilibet, wenn sie von einer ihrer Erkundungstouren zurückkehrt.



Süße Verführung: Jedes der Gebäckstücke von Chefpatissier Pierre Morvan-Benezet ist einer der Serienfiguren aus „Bridgerton“ gewidmet.



Highlight der Afternoon-Tea-Tafel ist „The Social Butterfly“, eine Komposition aus Pistazien- und Mandarinen-Mousse auf einer Biscuit-Basis.

möglich zu gestalten. „Darf ich ihnen einige Kleidungsstücke aufbügeln?“, fragt der gebürtige Portugiese, der seit rund elf Jahren in London lebt und seit 2022 als Butler im The Lanesborough tätig ist, beim Einzug ins Zimmer. Ein Service, der beinahe ein wenig aus der Zeit gefallen scheint und doch eine echte Abwechslung zum alltäglichen Hotelbesuch bietet.

Andre und seine Kollegen freuen sich, wenn ein Gast sie auf dem Flur anspricht. ansonsten ist eine helfende (Butler-)Hand nur einen Anruf oder Klick entfernt. Aus Höflichkeit sollte niemand vor diesen Diensten zurückschrecken, wie Andre erklärt. „Ich liebe meinen Job“, so der Mittdreißiger, der von der Insel Madeira stammt. „Es ist der Schönste, den ich jemals hatte.“

Wer genug von den überragenden Dienstleistungen des Hotels hat, ist natürlich auch dazu eingeladen, die Umgebung zu erkunden. Und die Nachbarschaft kann sich mehr als sehen lassen: In wenigen Gehminuten steht man vor dem Zaun des Buckingham-Palasts. In der anderen Richtung wartet das nicht minder prestigereiche Luxuskaufhaus Harrods auf Kundschaft.

Vor allem die dortigen Food Halls sind einen Besuch wert: Von leckeren Backwaren über frischen Fisch und Meeresfrüchte, Weine aus

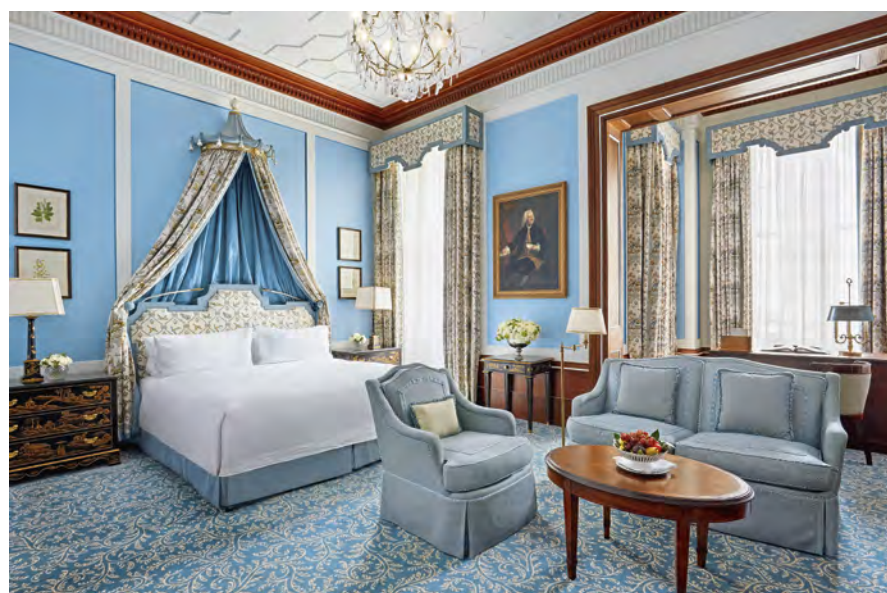


Stillecht mit Feder: Der passende dekadente Cocktail darf zum Afternoon Tea im glamourösen Stil der Regency-Ära natürlich nicht fehlen.

aller Welt bis hin zum edlen Mittagssnack – für jeden Geschmack ist hier etwas dabei. Und nicht zuletzt lässt einem der Name „Chocolate Hall“ bereits vor dem Betreten der süßen Warenwelt das Wasser im Mund zusammenlaufen. Wahrscheinlich würde auch dem Lanesborough-Dauergast Lilibet ein Ausflug hierhin gefallen. Doch leider muss sie draußen bleiben.

Alternativ bietet sich für sie dann ein Ausflug in den Hyde Park an – und womöglich ist sie auch mal dort unterwegs, denn Lilibet ist kein echter Stubentiger, darf wie jeder andere Hotel-Gast das Haus nach Belieben verlassen und an der Hyde Park Corner, wie die Straße heißt, die gigantische Grünfläche betreten.

Gemütlicher ist es aber weiterhin im The Lanesborough, wo man mit etwas Glück noch vor der Rückreise nach Luxemburg auf die „Dame des Hauses“ trifft, die einen – trotz vorherigen Kennenlernens – links liegen lässt. Immerhin: Die Doormen und Rezeptionsmitarbeiter wissen im Gegensatz zu Vierpföterin Lilibet, wie man den Gästen auch in den letztsen Sekunden des Aufenthalts noch große und kleine Wünsche erfüllt – etwa ein Taxi auf Abruf, das einen zum Flughafen Heathrow oder London City bringt.



Die Zimmer entführen die Gäste auf eine außergewöhnliche Reise in eine vergangene Ära – hier der Blick in eine in zartem Blau gehaltene Junior Suite.




Wer Kunst mag, will diese Zimmer nie mehr verlassen: Die Suiten des The Lanesborough wurden mit viel Liebe zum Detail gestaltet.

Par amour des petites choses.

La nouvelle Volvo EX30.



17,0 – 17,7 KWH/100 KM | 0 G CO₂/KM (WLTP)

Contactez votre distributeur pour toute information relative à la fiscalité de votre véhicule.  DONNONS PRIORITÉ À LA SÉCURITÉ.
Modèle présenté à titre illustratif. Informations environnementales : www.volvocars.lu

Ausgestellt

Ideen gehen ihren Weg

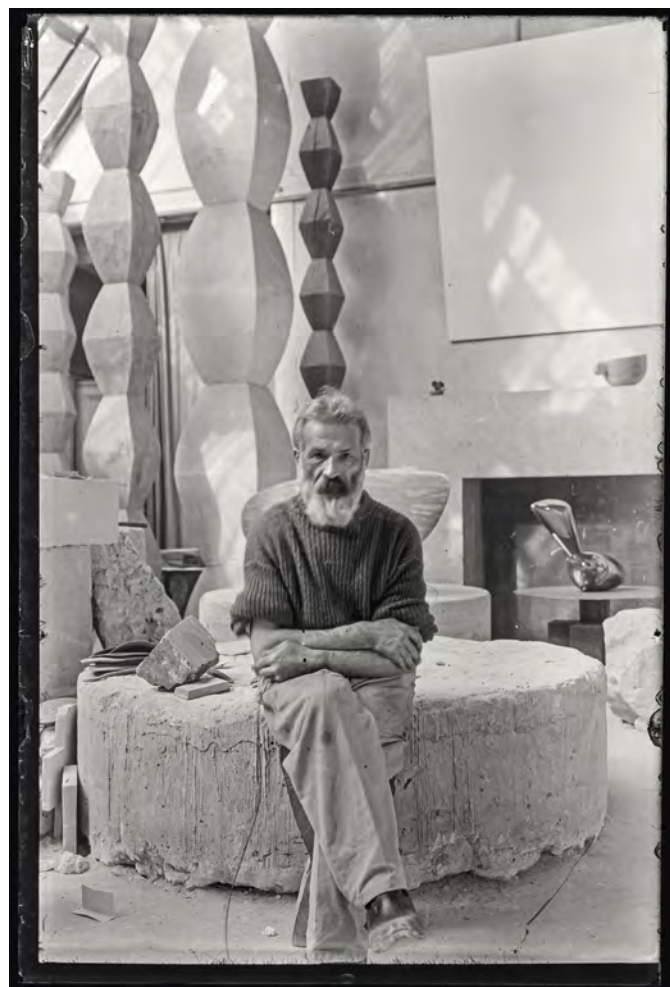
Kunst bedeutet, nicht stillzustehen, neue Wege zu gehen und zukunftsweisende Visionen zu entwickeln. Vier Ausstellungen, die den Blick öffnen für innovative und zeitlos moderne Ideen.

Text: Manon Kramp

„Brancusi“

Vor 120 Jahren machte sich Constantin Brancusi (1876-1957) zu Fuß auf den Weg von Rumänien aus nach Paris. In der kulturellen Aufbruchstimmung der französischen Hauptstadt erfand der junge rumänische Künstler eine neue Art der Skulptur und eine einfache, universell verständliche Formensprache. Mit über 120 Skulpturen sowie Fotografien, Zeichnungen und Filmen des Künstlers bietet die große Retrospektive „Brancusi“ im Pariser Centre Pompidou eine außergewöhnliche Schau. Der Umzug des Ateliers Brancusi im Rahmen der Renovierungsarbeiten bot die Gelegenheit, den Inhalt mit anderen Meisterwerken des Künstlers aus internationalen Sammlungen zu vergleichen und eine Gruppe von Referenzwerken zusammenzustellen, darunter „Princesse X“, „L'Oiseau dans l'espace“, „Léda“, „Le Coq“ oder „La Colonne sans fin“. Entdecken kann man auch seine Pariser Werkstatt der Impasse Ronsin im 15. Arrondissement und die Quellen seines Schaffens, das von Auguste Rodin, Paul Gauguin, der traditionellen rumänischen Architektur sowie Kunstströmungen Afrikas, der Kykladen und Asiens beeinflusst ist, was ein neues Licht auf die kreativen Prozesse wirft. Um sein Leben in einen kunsthistorischen Kontext zu stellen, zeichnen Dokumentationen seine Freundschaften mit Avantgardisten wie Marcel Duchamp, Fernand Léger und Amedeo Modigliani nach.

Noch bis zum 1. Juli:
centrepompidou.fr



Constantin Brancusi, Selbstbildnis im Atelier, um 1933-1934, Silbergelatine-Negativ auf Glasplatte, Legs Constantin Brancusi, 1957 Centre Pompidou – Musée national d'art moderne, Paris © Succession Brancusi – All rights reserved Adagp, Paris 2024 Foto: Centre Pompidou, Mnam-Cci/Dist. Rmn-Gp

Brustplatte mit Raubkatze, Fisch, Vogel und menschlichen Elementen. Goldlegierung. Kolumbien, Oberes bis Mittleres Magdalena-Tal (Goldschmiedearbeit im Tolima-Stil). Museo del Oro – Banco de la República, Colombia. Foto: Clark M. Rodríguez

„Mehr als Gold – Glanz und Weltbild im indigenen Kolumbien“

Mit dieser in Europa einzigartigen Ausstellung eröffnet das Museum Rietberg in Zürich eine völlig neue Sicht auf die Kultur des prähispanischen Kolumbiens. Jahrhundertlang galt die Aufmerksamkeit der westlichen Welt vor allem dem Mythos des „El Dorado“, was den Blick auf den wahren Reichtum der Kunst der indigenen Völker verzerrte. Die vom Los Angeles County Museum of Art (LACMA), dem Museo del Oro in Bogotá, dem Museum of Fine Arts in Houston und den Mitgliedern der Gemeinschaft der Arhuaco in Kolumbien erarbeitete Schau beleuchtet dieses künstlerische Schaffen aus indigener Perspektive und bezieht das Wissen lokaler Populationen mit ein. In sechs Kapiteln – „Der Mythos Eldorado“, „Die Gesellschaften im indigenen Kolumbien“, „Die indigene Sicht – Dialog mit den Arhuaco“, „Schamanismus als Verkörperung des ökologischen und ethischen Wissens“, „Die



vergessene Stadt – Ciudad Perdida“ und „Die symbolische Macht der Metalle“ – werden die Kunst und die Weltansicht der indigenen Bevölkerung Kolumbiens anhand von rund 400 Objekten, darunter Goldartefakte, Keramiken, Skulpturen und Federschmuck, vorgestellt.

Noch bis zum 21. Juli:
rietberg.ch

„Transform! – Design und die Zukunft der Energie“

Energie ist der zentrale Motor unserer Gesellschaft. Die Ausstellung „Transform! Design und die Zukunft der Energie“ im Vitra Design Museum in Weil am Rhein widmet sich der Transformation des Energiesektors aus der Perspektive des Designs. Die schrittweise Umstellung auf erneuerbare Energien wird unser Leben verändern. Hier kommt Design ins Spiel, denn die Energiewende bietet auch enorme gestalterische Chancen. Die Ausstellung beginnt mit dem Menschen und weitet den Blick auf Alltagsgegenstände, die Stadt und

die gesamte Energielandschaft. Die Exponate umfassen innovatives und experimentelles Produktdesign, Prototypen, spekulative Projekte, Filme sowie architektonische Modelle und Zukunftsvisionen. „Transform!“ präsentiert auch innovative Ansätze aus Architektur und Mobilität und widmet sich der Frage, wie Energielandschaften der Zukunft aussehen könnten.

Noch bis zum 1. September:
design-museum.de



Helsinki Hot Heart, 2021 Foto: CRA - Carlo Ratti Associati

PERFORMANCE. PRÉSENCE.

RANGE ROVER
SPORT



0,7-7,8 L/100 KM - CO₂ : 16-205 G/KM (WLTP)

Contactez votre concessionnaire pour obtenir des informations complètes sur la taxation de votre véhicule. Informations environnementales (AR 19/03/04) : landroverluxembourg.lu. Modèle illustré équipé d'options et d'accessoires. Priorité à la sécurité.



Photo: Julian Torres

En tête d'affiche

Sophie Mousel, de fantasma en fantasma

De «Capitani» à «Läif a Séil», une femme multiple et une actrice en quête de diversité.

Texte: Gaston Carré

Au début étaient des ateliers de théâtre, en son lycée de Diekirch. Sophie, 15 printemps, y découvre la scène, le frémissement des planches, l'émoi de la prise de parole en public. Elle découvre aussi l'esprit de troupe, et «ces mondes parallèles» qui s'élaborent avec les partenaires de jeu.

Sophie aujourd'hui joue plus que jamais, elle porte un nom, Sophie Mousel, et un visage qui s'est imposé au fil de la série «Capitani» pour culminer en tête d'affiche de «Läif a Séil» («The Last Ashes»), premier film de Loïc Tanson et premier «western luxembourgeois» sorti fin 2023.

Le poncif journalistique voudrait que l'on recueille à Diekirch les ferments lointains d'une vocation, qui aujourd'hui parviendraient à maturité. Mais Sophie Mousel réfute le poncif, préfère la sobre vérité des faits aux fabulations romanesques: «J'étais trop jeune encore pour entrevoir des pistes pour le futur», et il faudra que son destin émette un signe fort encore pour entériner ce qui s'est esquissé au lycée. Elle conçoit toutefois que des graines ont été semées, qui de poussées en maturations allaient déboucher sur un métier.

C'est en 2011 que le signe advient, et que l'éclosion a lieu: Sophie fait des études de Lettres à la Sorbonne, Paris, et un jour de forte condensation astrale se dit qu'elle pourrait, pourquoi pas, frapper aux portes du Cours Florent, la fameuse pépinière à talents des arts du spectacle – le désir, déjà, d'explorer des voies autres, ou de sonder d'autres visages de soi.

Les candidats au concours sont nombreux, rares sont les élus, mais Sophie en fait partie, qui dès lors se dit que les dés sont jetés, et qu'ils ont roulé vers le masque plutôt que la plume. Les dés vont rouler sans discontinuer, entre le Manscheid imaginaire de «Capitani» et les paysages oniriques de «Läif a Séil»: l'étoile montante joue pour Raphaël Thamberger, Jean-Michel Ben Soussan et Bavo Defurne, elle joue dans «Rock'n Roll» de Guillaume Canet, «La deuxième étoile» (Lucien Jean-Baptiste), «Ma Fille» (Naidra Ayadi), «Nicky Larson et le parfum de Cupidon» (Philippe Lacheau), «Blood Craft» (James Cullen Bressack), «De Superjhemp Retörns» (Félix Koch), «Love Bug» (Cédric Prévost), «De Buttek» (Luc Feit), «Skin Walker» (Christian Neuman), «An zéro» (Myriam Tanelotto et Julien Becker) et «Une histoire provisoire» (Roméd Wyder), liste



Photo: Marc Wilwert

J'ai une force intérieure qui me pousse de l'avant, et une détermination qui me permet de dépasser les appréhensions.

non exhaustive, à quoi s'ajoutent des interventions au théâtre, au service de Marivaux, de Tchekhov ou de «Liliom» et «Elena», des créations de Myriam Muller.

Accueillir l'imprévu

Sophie Mousel cependant n'est pas saisie par l'ivresse des gloires naissantes, et tend plutôt à contenir l'emballement qu'elle suscite. Ainsi faut-il s'estimer chanceux, nous dit-on, d'avoir obtenu un entretien avec elle, Sophie accordant ses interviews avec parcimonie. Un besoin, déjà, de se protéger? Une volonté, instinctive ou tactique, de réprimer d'intempestifs épanchements? Là encore, l'explication est sobre: «Je me méfie des phénomènes de surchauffe médiatique, qui font que des semaines durant une figure tient le haut de l'affiche. J'ai la chance d'avoir un public, et je pense qu'il faut le ménager, ne pas m'imposer à lui avec trop d'insistance».

Refus du ressassement: déjà s'exprime un trait saillant de notre interlocutrice, à quoi l'on ajoutera un certain goût de la discrétion, sinon du secret: «J'ai besoin que les êtres et les choses préservent un peu de mystère», mots prononcés par une actrice au visage changeant, troublant, caractéristique d'une personnalité d'autant plus fascinante qu'elle semble insaisissable – voyez «Phoenix», un court-métrage où Sophie joue aux côtés de Magaly Teixeira, pour prendre la mesure de ce pouvoir de transfiguration. A quoi l'on ajoutera, encore, une approche ambivalente de son métier – «je suis raisonnée et réfléchie, mais je veux aussi laisser libre cours à l'intuition, rester ouverte à l'inconnu, prête à accueillir l'imprévu».

Quel métier? Le métier d'«actrice» suffit-il à définir Sophie? «Ce n'est qu'un mot, et il est difficile de définir quelqu'un par un seul mot. Celui-ci définit ma profession, qui est l'activité me permettant de gagner ma vie. Il ne définit pas ma personne, car ce n'est qu'une partie de moi qui aspire à jouer au théâtre ou au cinéma, à incarner les idées d'autres, à donner corps à leurs personnages. C'est un métier qui me passionne mais je n'existe pas uniquement à travers lui». Et Sophie d'ajouter, jolie métaphore, qu'«on peut être médecin sans consacrer ses journées entières aux malades».

A travers quoi Sophie Mousel existe-t-elle par ailleurs? «La musique. Le piano, auquel je voudrais ne jamais renoncer. Pour la discipline qu'il impose, pour l'opportunité qu'il offre de progresser



L'actrice Sophie Mousel aime le théâtre qui «permet de se lâcher» – ce qu'elle fait ici sur scène avec Mathieu Besnard et Manon Raffaelli (de g. à d.) dans «Liliom» de Myriam Muller.
Photo : Bohumil Kostohryz



sans cesse, et la possibilité aussi de vivre des moments avec moi-même et l'instrument, loin du tumulte des plateaux».

Que joue Sophie au piano? «Chopin, Beethoven, Bach. Bach surtout». L'inclination à la diversité encore, voire à l'antinomie: la fougue et la rationalité, la passion et la pure combinatoire, avec une préférence pour celle-ci, pour Bach, pour son aptitude à explorer l'infini des possibles, sans jamais perdre de vue la note tonique qui soutient ses contrepoints.

Le privilège d'être une autre

Au jeu des possibles, Sophie Mousel est allée loin avec «Läif a Séil», ce film inattendu, dont elle endosse le rôle principal. Sophie voulait-elle explorer d'autres mondes? Le long-métrage de Loïc Tanson lui en fournit l'opportunité: un village archaïque, une enfance détruite et un retour vengeur sur les cendres d'un passé lointain – «une expérience puissante sur les plans humain et artistique». Sophie découvre les codes du western, le contact subtil avec le cheval, une altérité physique et un ailleurs spatio-temporel, et elle se projette avec énergie dans cet univers qui n'est pas le sien. C'est dans cette projection qu'elle trouve son bonheur, dans le privilège d'être une autre, de sortir de soi. Pour servir, en l'occurrence, «une aventure collective, en laquelle tant d'autres se sont investis».

Servir: un mot à entendre au sens fort, s'il faut en croire Magaly Teixeira, qui apprécie en Sophie «une partenaire qui ne se place pas d'autorité, qui au contraire est très présente aux autres, très à l'écoute, de sorte que les idées avec elle fusent – c'est enrichissant, c'est un vrai bonheur de travailler avec elle».

Au théâtre ces jours-ci, en tournée avec Myriam Muller, Sophie joue une cérébrale révoltée, insatisfaite et solitaire, qui peine à trouver sa place dans la société. On peut s'étonner de ce passage de l'écran à la scène, de cette capacité à s'offrir à l'œil de la caméra et, aussi bien, au regard d'un public en chair et en os. Sophie admet qu'il y faut du cran. «Le théâtre peut être terrifiant, oui, c'est le lieu des moments uniques, en cas d'erreur on ne peut pas recommencer.

C'est un métier qui me passionne mais je n'existe pas uniquement à travers lui.

C'est comme une jungle qu'on traverse chaque soir. Mais j'aime le théâtre – l'ambiance, les éclairages, la présence des gens. Je l'aime parce que tout y est permis d'une certaine façon. Alors qu'au cinéma tout est tiré au cordeau, le théâtre permet de se lâcher».

Sophie a l'âge du Christ mais sa légende d'ores et déjà est écrite: une femme «courageuse, épanouie et assurée, forte et sûre d'elle-même», tels sont les invariants qui d'un portrait à l'autre lui sont assignés. La jeune femme s'y reconnaît-elle?

Entre Luc Capitani et James Bond

L'aventurière de «Läif a Séil» ne peut réfuter la force, la policière hardie de Capitani ne veut nier le courage, mais la pianiste module l'idée d'assurance. «Je me remets beaucoup en question. Je ne suis pas forcément sûre de moi. Mais j'ai une force intérieure qui me pousse de l'avant, et une détermination qui me permet de dépasser les appréhensions».



En novembre 2023 Sophie a eu l'honneur de faire partie du jury international au festival Cinemania à Montréal aux côtés entre autres d'Emmanuelle Béart (milieu).
Photo: @festivalcinemania

Elle a dit quelque part qu'elle se verrait bien en James-Bond-Girl. Bel archétype, pour signifier sans doute son aspiration à incarner des personnages qui ne coïncident pas avec sa perception d'elle-même. Pourtant, elle possède bien la beauté marmoréenne de Barbara Bach, l'élégance altière de Maud Adams et le piquant de Sophie Marceau, de sorte qu'on l'imagine, en effet, aux côtés de l'agent 007 comme on peut la voir aux côtés de Luc Capitani. Dans l'attente de Bond, Sophie Mousel éprouve-t-elle le sentiment déjà d'une consécration?

Ce temps qui précède le mouvement

«Mon métier est un parcours, qui n'aboutit jamais, qui jamais ne parvient à destination. C'est la raison pour laquelle je l'apprécie, en ce qu'il oblige sans cesse au mouvement, à la transformation. Par contre il est vrai que je suis dans un moment particulier où le mouvement s'amplifie – le téléphone sonne, on me sollicite, des projets prennent corps. C'est un moment d'intensité», un de ces moments sans doute où une existence se démultiplie.

Qu'est-ce précisément qui fait le bonheur de Sophie dans cette phase-là? «J'aime bien le temps qui précède le mouvement, quand on l'anticipe, quand on attend les appels au téléphone. C'est le temps du fantasme, où l'on peut jouer avec la perspective des événements à venir, se projeter dans le rôle attendu, imaginer le film espéré. Puis vient le temps du tournage, et quand il s'achève adviennent une nouvelle attente, un nouveau fantasme».

Jusqu'au jour où le téléphone sonnera moins? «J'y pense. Nous y pensons tous. Mais j'assume ce risque. Je veux bouger, changer, encore et toujours, sortir de moi et de chez moi, et ne jamais m'installer dans une réalité unique et irrévocable. Je veux pouvoir me dire chaque matin que de l'extraordinaire peut survenir, ou pas, et quoi qu'il arrive rester dans cette attente dynamique, cette expectative qui peut être source d'anxiété, oui, mais qui dans le fond est très joyeuse».



Le rôle principal d'Hélène/Oona dans le western luxembourgeois «Läif a Séil» de Loïc Tanson fut pour Sophie Mousel «une expérience puissante sur les plans humain et artistique».
Photos: Samsa Film



Dans la pièce de théâtre «Elena» de Myriam Muller, l'actrice (ici aux côtés d'Alexandre Trocki) joue Katia, une cérébrale révoltée et solitaire. Photo: Bohumil Kostohryz

News

Für Sie herausgepickt: Neues und Wissenswertes aus Lifestyle und Kunst.

Zusammenstellung: Manon Kramp

De joyeuses bulles partent en voyage

Veuve Clicquot célèbre plus de 250 ans de champagne avec ses Voyages Solaires, de fabuleuses aventures ferroviaires. Un de ces périples emmènera les invités du 4 au 6 juillet de Vienne à Reims à bord du légendaire Venice Simplon-Orient-Express. Après un dîner de gala à Vienne et une découverte du patrimoine exceptionnel de la ville, les voyageurs monteront à bord d'un des trains de luxe les plus emblématiques du monde. Logeant dans des cabines au charme Art déco, ils découvriront la glamouruse voiture-bar 3674 et dégusteront un dîner du chef Jean Imbert. Pendant que le train traverse les Alpes, les passagers assisteront au lever du soleil avant d'arriver à Reims, patrie de Veuve Clicquot depuis 1772, pour y découvrir les vignobles historiques, le bucolique potager et les



Crayères enfouies sous terre. Ces carrières de craie gallo-romaines inscrites au patrimoine mondial de l'Unesco constitueront le cadre d'une expérience gastronomique inédite, orchestrée par les chefs

étoilés Jean Imbert et Mory Sacko. Cette année, Veuve Clicquot présentera également la cuvée de prestige «La Grande Dame Rosé 2015», un hommage à l'esprit pionnier de Madame

Clicquot, qui, en 1818, rompt avec la tradition en associant son vin rouge issu de la parcelle historique «Clos Colin» à Bouzy à ses vins blancs, donnant ainsi naissance au premier rosé d'assemblage connu.

Panorama

So gut duftet die Welt

Mit dem „Atlas der Düfte“ enthüllt Louis Vuitton eine olfaktorische Odyssee. Das von Jacques Cavallier Belletrud, dem Meisterparfümeur des Hauses, orchestrierte Buch bietet eine einzigartige Entdeckungsreise zu den Düften, die die Parfumkreationen von

Louis Vuitton inspirieren. Der Leser begleitet den Parfümeur auf seiner Suche nach außergewöhnlichen Rohstoffen rund um den Globus und erfährt anhand von über 200 Aquarellen die Geheimnisse ihrer Ernte, der Extraktion, Destillation und Komposition. Von der Centifolia-Rose aus Grasse über Bergamotte aus Kalabrien bis hin zum Assam-Oud aus

Bangladesch: Jede Zutat öffnet eine Tür zu fernen Horizonten, deren suggestive Kraft sich mit jahrhundertealten Geschichten verbindet. Das Buch mit drei verschiedenen Einbänden ist auch als exklusives Coffret in limitierter Auflage erhältlich, das 45 Flakons mit den schönsten Extrakten ausgewählter Duftstoffe in einer Schatulle vereint.



Il Lussemburgo a Venezia

Die 60. Kunstbiennale in Venedig vereint noch bis zum 24. November 90 nationale Beteiligungen in den Giardini, im Arsenal und im Stadtzentrum von Venedig. Das diesjährige Motto lautet „Stranieri Ovunque – Überall Fremde“ und hat Adriano Pedrasa, dem Kurator der Biennale, zufolge mehrere Bedeutungen. Überall, wo man hingehe, treffe man auf Fremde – sie/wir seien überall. Außerdem sei man wahrlich in seinem tiefsten Inneren immer ein Fremder,

egal, wo man sich befinde. Luxemburg ist mit einem futuristisch anmutenden Pavillon vertreten, der von Joel Valabrega kuratiert wurde und der die Besucher mit allen Sinnen ansprechen soll. Der Biennale-Beitrag „A Comparative Dialogue Act“ des Luxemburger Künstlers Andrea Mancini und des Brüsseler Künstlerkollektivs Every Island versteht sich als immersive Installation, die Klang durch Vibrationen im Boden erfahrbar macht. Vier weitere Künstler nutzen den Luxemburger Pavillon für ihre Performances, wobei die im Laufe der Zeit gesammelten



Sounds am Ende eine reiche, sehr diverse Klanglandschaft bilden – ähnlich dem

gesellschaftlichen Bild Luxemburgs. labiennale.org



T H E

17

100% ELECTRIC



Donnons priorité à la sécurité.

Informations environnementales : bmw.lu

18,5-23,7 kWh/100 km • 0 g/km CO₂ (WLTP)

Bilia Luxembourg
7, Rue Christophe Plantin
L-2339 Luxembourg
www.bilia.bmw.lu

Muzzolini
6, Rue Romain Fandel Zi Um Monkeler
L-4149 Esch-sur-Alzette
www.muzzolini.bmw.lu

Schmitz
21, Rue de la Gare
L-7535 Mersch
www.schmitz.bmw.lu

Schweig
6, Hauptstrooß
L-9806 Hosingen
www.schweig.bmw.lu



Stein um Stein

Bigli schmückt seine Kreationen mit Edelsteinen in 50 Farbnuancen und feiert das 15. Jubiläum der Kollektion „Mini Sweety“ mit zwei Halsketten aus Roségold und bunten Cabochons wie Türkis, Zitronenquarz, grünem Achat, Perlmutter und blauem Topas.

Schmucktrends

Bühne frei!

Armreifen, lange Sautoirs, extravagante Ringe – diese Kreationen ziehen alle Blicke auf sich. Die Designer lassen sich gerne von den 1990er-Jahren und der Formenvielfalt der Natur inspirieren. Edelsteine zieren geometrische Motive, beim Layering teilen sich gleich mehrere Modelle die Szene und Unisex-Modelle lassen Frauen- wie Männerherzen gleichermaßen höher schlagen.

Zusammenstellung: Manon Kramp
Fotos: Hersteller



Cool wie eine Jeans

Die Kollektion „Les Gastons“ ehrt den originellen Stil von Gaston-Louis Vuitton, dem Enkel des Firmengründers Louis Vuitton. Das Monogram-Motiv gewinnt durch Laserschnitt an Profil und erscheint neben Gelb- oder Weißgold in einem Denim-Farbtönen.



Es hat gefunkt

In der Unisex-Kollektion „Accendimi“ (Mach mich an) von Pasquale Bruni entzünden mit weißen und champagnerfarbenen Diamanten besetzte Schmuckstücke in Form eines gebogenen Streichholzes buchstäblich die Flamme der Liebe.



Ein glamouröser Waldbewohner

Die Botanik stand Pate für diesen extravaganten Red-Carpet-Ring von Chopard. Der Hut des Pilzes aus Fairmined-zertifiziertem ethischen Gold ist mit Brillanten in einem Farbverlauf von Weiß über Orangebraun bis Cognac verziert.



Zauberhaftes Bouquet

Für Dior hat Victoire de Castellane die von den botanischen Schätzen in Christian Diors Garten in Milly-la-Forêt inspirierte Kollektion „Milly Carnivora“ neu interpretiert. Die zarten Blumen sind in fröhlichen Farben lackiert und mit funkelnden Diamanten besetzt.



Feuer und Flamme

Die Kollektion „Fiery“ von Messika Paris inszeniert den Diamanten mit Birnenschliff neu – als diamantbesetzte Flamme aus Gold mit einer starken grafischen Optik, die in drei Farbausführungen präsentiert wird.



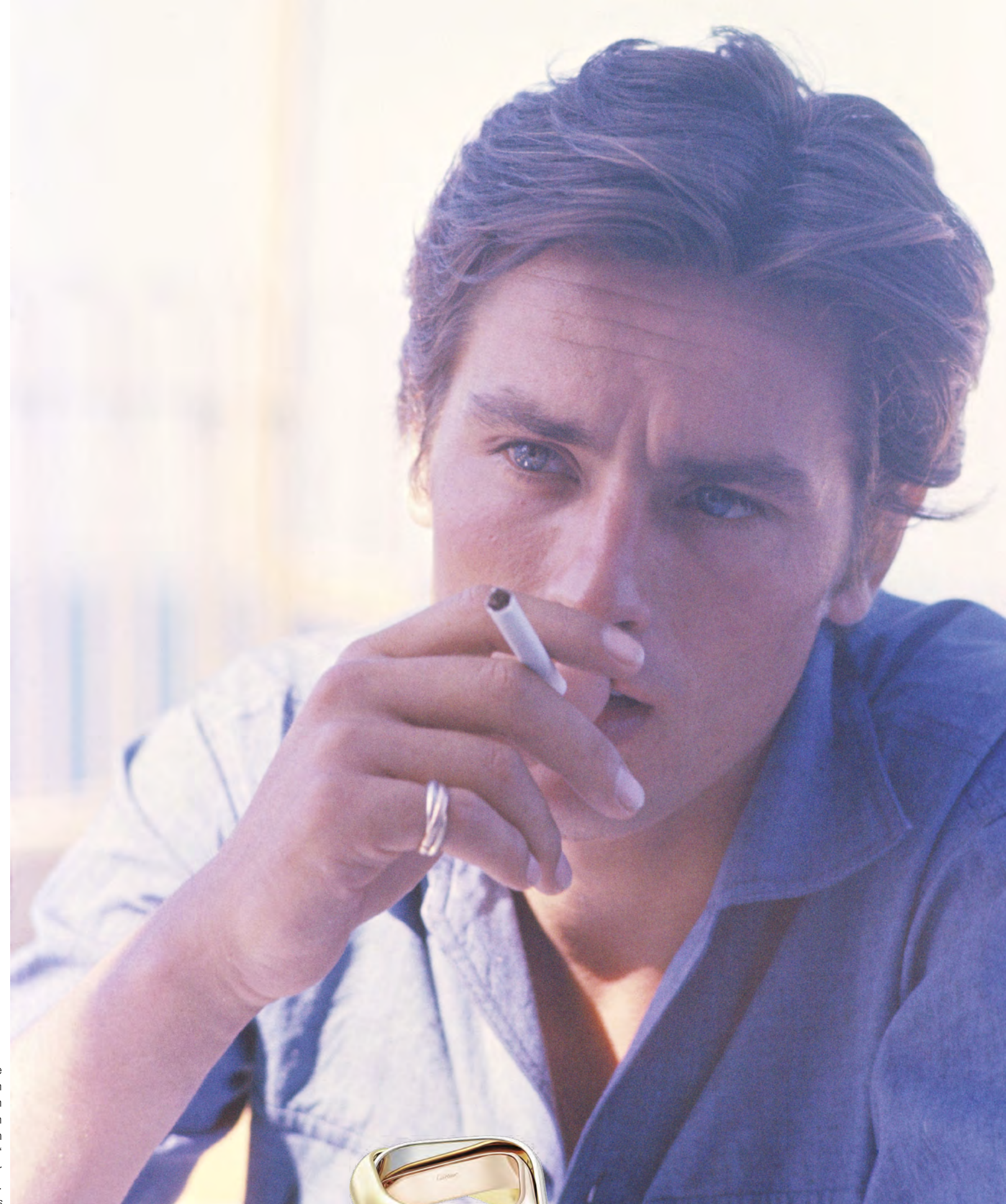
Für Meerjungfrauen

Sofia Lynggaard Normann, Enkelin des Firmengründers Ole Lynggaard, widmet ihre erste Kollektion den Bewohnern der Ozeane, den Wellen und Spuren im Sand. Die Kreationen „Young Fish“ (Foto) und „Under the Sea“ punkten mit fantasievollen organischen Formen.



Natürliche Schönheit

Die von Prinzessin Margarita de Bourbon de Parme gegründete Marke De Parme Design feiert ihr zehnjähriges Bestehen mit einer Kollektion, in der das Eichenblatt die Königin ist. Die filigranen Schmuckstücke aus recyceltem Roségold sind mit Diamanten besetzt.



Der französische Schauspieler Alain Delon trägt einen Trinity-Ring bei den Dreharbeiten zum Film „Il Gattopardo“ (1963) von Regisseur Luchino Visconti.
Foto: Patrice Habans



Verjüngungskur zum 100. Jubiläum

Das Modell „Trinity“ aus dem Hause Cartier hat Geburtstag. Dem puristischen Design mit den ineinandergreifenden Ringen aus Platin, Gelb- und Roségold aus dem Jahr 1924 sieht man seine 100 Jahre nicht an. Alle Versionen blieben dem Original – drei eigenständige, aber untrennbar miteinander verbundene Ringe – über die Jahrzehnte hinweg treu. Die angesagtesten Stars ihrer Zeit wie Alain Delon (Foto), Romy Schneider, Jean Cocteau und Grace Kelly trugen die Ringe, Colliers, Armbänder und Ohrhinge der Kollektion mit dem zeitlos modernen Unisex-Look. Zum Geburtstag verleiht Cartier seiner Schmuckikone ein Relooking mit XL-Formaten, Brillanten, verschmolzenen Ringen und einem revolutionären Grunddesign: quadratisch mit abgerundeten Ecken. „Eine neue Kissenform, bei der die Elemente perfekt ineinander passen“, wie Marie-Laure Céréde, Kreativdirektorin Joaillerie et Horlogerie, betont.

Erlesener Schreibstil

In der „Masters of Arts“-Kollektion ehrt Montblanc den Maler Gustav Klimt mit fünf Füllfedern in limitierter Auflage. Nummer „97“ aus massivem Gelbgold, Lack und Steinintarsien greift dekorative Elemente des Gemäldes „Der Kuss“ auf und erinnert an das Geburtsjahr der Wiener Secession 1897.



Der Mond in 45 Millionen Jahren

Eine Uhr für die Ewigkeit

Die Mondphasenanzeige des Portugieser Eternal Calendar aus der Uhrenmanufaktur IWC Schaffhausen stellt einen Rekord in der Zeitmessung auf. Mit der Zeit und damit verbundenen philosophischen Fragen beschäftigt sich auch der bekannte Physiker Brian Cox.

Text: Manon Kramp

Der erste säkulare ewige Kalender von IWC Schaffhausen – der Portugieser Eternal Calendar – verschiebt die Grenzen des technisch Machbaren mit Innovationen, die das menschliche Zeitverständnis überfordern könnten: darunter eine Funktion, die auf 45 Millionen Jahre die Mondphasen exakt anzeigen soll.

Möglich macht dies ein Untersetzungsgetriebe zwischen Basiswerk und Mondphasenscheibe, das die Dauer eines Kalendermonats auf die Dauer eines Mondzyklus reduziert. Eine Lunation – der Zyklus von Neumond zu Neumond – dauert nämlich nicht 30 Tage, sondern 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten und rund 2,88 Sekunden. Rein rechnerisch wird die revolutionäre Anzeige erst in 45 Millionen Jahren um einen Tag von der tatsächlichen Mondumlaufbahn abweichen.

Die hochkomplexe Uhr erkennt auch die unterschiedliche Länge der Monate: Sie fügt alle vier Jahre einen Schalttag hinzu und berücksichtigt sogar die Schaltjahr-Ausnahmen des gregorianischen Kalenders. Ein 400-Jahre-Rad sorgt dafür, dass der Kalender über vier Jahrhunderte automatisch drei Schaltjahre ausfallen lässt – ein Ereignis, das erstmals wieder im Jahr 2100 eintreten wird. Der Portugieser Eternal Calendar berechnet die Schaltjahre korrekt bis mindestens 3999, dabei ist nicht einmal offiziell entschieden, ob das Jahr 4000 ein Schaltjahr sein wird.

Angesichts dieser technischen Errungenschaften stellt sich die Frage nach dem Sinn einer mechanischen Uhr, die Informationen über einen Zeitraum von 45 Millionen Jahren liefern kann. Brian Cox, Professor für Teilchenphysik an der Universität Manchester und ein bekannter Moderator preisgekrönter Wissenschaftssendungen, hat sich anlässlich einer Konferenz zur Präsentation der Uhr Anfang April in Genf mit diesen schier unvorstellbaren Dimensionen der Zeitmessung befasst.

Was misst eigentlich eine Uhr?

Der Blick auf den Sekundenzeiger einer Uhr lade zu tiefgründigen Fragen über das Wesen von Zeit und Raum und über die grundlegende Struktur und Schönheit unseres Universums ein, sagte Cox. „Was genau misst diese Präzisionsmaschine so elegant, wofür steht der Zeiger? Würden Sie Einstein fragen, würde er sagen, dass er die Entfernung misst, die Sie in der Raumzeit zurücklegen. Fragen Sie einen Experten für Thermodynamik, würde er sagen, dass es etwas mit Entropie zu tun hat und dass Ihre Uhr letztlich die Auflösung des Universums misst. Eine Uhr ist wie ein Tor zu tiefgreifenden Fragen und tiefen Geheimnissen. Das macht Uhren für mich zu wundersamen Objekten. Denn auf der grundlegendsten Ebene wissen wir nicht, was sie eigentlich tun. Der Blick auf die Uhr birgt immer ein tiefes Geheimnis, das mit Raum und Zeit und der Struktur des Universums selbst verwoben ist.“

Die Frage, was Zeit eigentlich ist, sei nicht so einfach zu beantworten. „Die kurze Antwort lautet: Wir wissen es nicht“, gestand Cox.



Brian Cox bringt auf ausverkauften Live-Tourneen weltweit einem Millionenpublikum Themen aus Astronomie und Physik auf verständliche Weise näher. Fotos: IWC



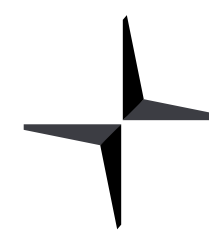
Die Double-Moon-Funktion zeigt den Mond für Betrachter auf der Nord- und Südhalbkugel. Angetrieben wird die hochkomplexe Platinuhr vom Manufakturkaliber 52640 mit zwei Federhäusern für sieben Tage Gangreserve. Stark beanspruchte Bauteile bestehen aus nahezu verschleißfreier Zirkonoxid-Keramik.

Im 17. Jahrhundert sei Sir Isaac Newton davon ausgegangen, es gebe so etwas wie eine große Uhr am Himmel und die Zeit ticke für alle Menschen gleich schnell. Im Jahr 1905 habe Albert Einstein mit seiner Relativitätstheorie gezeigt, dass dem nicht so ist. „Die Zeit vergeht für verschiedene Menschen an verschiedenen Orten unterschiedlich schnell, unabhängig davon, ob man relativ zu jemand anderem beschleunigt ist oder eine andere Strecke zwischen den Ereignissen zurücklegt.“

Nach dem heutigen Grundmodell des Universums wisse man, dass es sich nicht nur ausdehne, sondern auch beschleunige. „Wenn das Universum dies weiter tut, werden wir einen Punkt erreichen, an dem alles so weit von allem anderen entfernt ist, dass die Temperatur von allem gleich ist“, erklärte er. Eine Uhr sei jedoch ein thermodynamisches Gerät, und um sie zu bauen, brauche man eine Temperaturdifferenz. „In ferner Zukunft wird ein Punkt erreicht sein, an dem es in unserem Universum keine Temperaturunterschiede mehr gibt. Ich vermute, dass die Zeit dann verschwunden sein wird“, fügte er hinzu.

Die Ewigkeit sei die Abwesenheit von Zeit. „Wenn wir an den Punkt kommen, an dem in unserem Universum nichts mehr passiert – wenn es keine Temperaturunterschiede mehr gibt und man folglich keine Uhr bauen kann. Das ist für mich die Ewigkeit. Die Zeit hat aufgehört, eine Bedeutung zu haben.“

Cox' ebenso wissenschaftliche wie philosophische Überlegungen inspirierten auch Hans Zimmer bei einem Treffen der beiden kreativen Köpfe. Der Oscar-prämierte Komponist, der unter anderem für die Filmmusik der Science-Fiction-Epen „Interstellar“ und „Inception“ aber auch „Dune“ und Christopher Nolans Batman-Filmtrilogie verantwortlich zeichnete, schrieb für IWC einen sphärischen Soundtrack zum Motto „A Tribute to Eternity“ und den Farben der Portugieser-Kollektion. Klänge für die Ewigkeit.



Polestar 4



WLTP: 17,7-21,0 kWh/100 km und CO₂: 0 g/km. Vorläufige Werte. Finale Zertifizierung ausstehend.

Geben wir der Sicherheit Vorrang.



Das elektrische SUV Coupé
Kommen Sie ihn entdecken

Der Jahrgang 2024 ist ganz schön kreativ

Im Frühjahr stellen die großen Uhrenmanufakturen traditionell ihre Neuheiten vor. Diese Trends und Stile geben den Takt an.

Text: Manon Kramp
Fotos: Hersteller

Die Neuheiten, die die großen Uhrenmanufakturen traditionell im Frühjahr vorstellen, verstehen sich nicht nur als Messer von Zeit: Sie sind funktionelle Kostbarkeiten, die das Know-how des Uhrmacherhandwerks und seiner Kunstgewerke unter Beweis stellen. Uhrenliebhaber konnten sich bereits vom 9. bis 15. April auf der weltgrößten Uhrenmesse „Watches and Wonders“ in Genf einen umfassenden Überblick über die Neuheiten verschaffen, die dieses Jahr bereichern. Die Messe, deren Ausstellerzahl auf 54 Marken angestiegen ist, bildet ein einzigartiges Ökosystem, in dem die Uhrenhäuser – die Großen der Branche, aber auch immer mehr unabhängige Ateliers – ihr Streben nach Exzellenz präsentieren.

Die Schweiz bleibt das Uhrenland schlechthin. Im Jahr 2023 wurden fast 17 Millionen Uhren aus Schweizer Produktion in alle Welt exportiert, und die Uhrenindustrie des Landes verzeichnete mit einem Umsatz von 26,7 Milliarden CHF (rund 27,5 Milliarden Euro) ein Plus von sieben Prozent im Vergleich zu 2022. Aber auch andere renommierte Häuser aus Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und sogar Belgien scharen ihre Aficionados um sich.

Die Reflection de Cartier gibt sich erst auf den zweiten Blick als Uhr zu erkennen: Die Zeitanzeige verbirgt sich nämlich in der Öffnung eines Armreifs und spiegelt sich auf der blank polierten Gegenseite, wobei die Zeit rückwärts zu laufen scheint. Das Quarzmodell ist in Gelbgold, in Roségold sowie in mit Edelsteinen besetzten Weißgoldvarianten erhältlich.



Chopard ehrt den legendären Rennfahrer Jacky Ickx mit dem Mille Miglia Classic Chronograph JX7, die Linien klassischer Automobile aufgreift und unter einer Glasbox ein nachtblaues Zifferblatt in der Helmfarbe von „Monsieur Le Mans“ enthüllt. Das Kautschukarmband mit dem Motiv eines Dunlop-Reifens aus den 60er-Jahren ist farblich abgestimmt. 250 Exemplare werden in Lucent Steel gefertigt, der zu 80 Prozent aus Recyclingstahl besteht, und 50 in Lucent Steel und ethischem Gold.



Eine im Jahr 1812 für Caroline Murat, Königin von Neapel, entworfene Uhr fürs Handgelenk inspirierte Breguet 2002 zum extravaganten Modell „Reine de Naples“. Dessen jüngste Version ist in zartem Mintgrün gehalten. Lünette, Innenring und die exzentrisch auf dem Weißgoldgehäuse angeordnete Krone sind mit Diamanten besetzt. Auf dem Perlmutterzifferblatt funkelt bei 6 Uhr ein birnenförmiger Diamant.

Jede Komplikation einer Uhr zieht Energie aus dem Federhaus und beeinträchtigt damit die Präzision der Zeitmessung. Um dem entgegenzuwirken, ist das Kaliber 391 der Duometre Chronograph Moon von Jaeger-LeCoultre mit zwei Federhäusern und zwei Zahnrädern ausgestattet – für einen Chronographen, der Zeitintervalle blitzschnell misst, eine Mondphasenanzeige mit langsamem Zyklus und eine Tag-/Nachtanzeige. Das Platingehäuse erhielt ein kupferfarbenes Zifferblatt und die Rotgoldversion ein silberfarbenes.



Hermès präsentiert das Design „Cut“, das als „Kreis in einer runden Form“ mit vier seitlichen Einschnitten beschrieben wird. Satinierte Oberflächen, Leuchtanzeigen und die versetzte Krone prägen das Unisex-Modell von 36 Millimetern, das vom hauseigenen Automatikwerk H1912 angetrieben wird. Die Versionen in Stahl sowie Stahl und Roségold sind mit Diamantbesatz und farbigen Armbändern aus Kautschuk erhältlich.



Dennoch weht ein kühler Wind durch die Branche: Die Uhrenexporte sind aufgrund von Preisinflation und geopolitischen Krisen insgesamt rückläufig, Sammler sind zurückhaltender, wenn es um hochpreisige Uhren als Wertanlage geht. In diesem Umfeld muss sich die Luxusklasse behaupten und versucht dies mit der Entwicklung immer komplexerer und ausgefallenerer Uhren.

Erfrischend erfreulich ist aber, dass sich vermehrt junge Kunden für schöne hochwertige Uhren interessieren. 49.000 Besucherinnen und Besucher, 14 Prozent mehr als 2023, entdeckten auf der Genfer Uhrenmesse die Neuheiten der 54 Uhrenmarken. Ein Viertel der 19.000 Eintrittskarten (2023 waren es 12.000) ging an Besucher unter 25 Jahren, wobei das Durchschnittsalter wie 2023 bei 35 Jahren lag.

Die Uhrenmarken – auch jene, die nicht bei der „Watches and Wonders“ vertreten sind – zeigen sich kreativ und gleichzeitig kundenorientiert. Innovieren in puncto Design, Technik und Materialien ist angesagt. Die Trends sind vielfältig: eine Rückkehr zu klassischeren Proportionen, Unisex-Modelle, kräftige Farben, aus-

tauschbare Armbänder, große Komplikationen und kunstvolle Verarbeitungen.

Goldene Zeiten

Der Goldpreis befindet sich auf einem Höhenflug und auch bei den Uhrmachern darf das Edelmetall glänzen: In Ausführungen aus Gelb-, Rosé- oder Weißgold, oft mit Diamanten besetzt, lässt es die Vorzeigemodelle vieler Manufakturen erstrahlen.

Was die Gehäuse angeht, hat die Zeit der überdimensionierten Zeitmesser am Handgelenk geschlagen. Auch wenn einige Modelle aufgrund ihrer Funktionen immer noch mit großen Durchmessern aufwarten, festigt sich der Trend zu kleineren Gehäusegrößen. Viele Häuser besinnen sich sogar auf frühere Zeiten und präsentieren – vor allem im Damenbereich – Schmuckuhren im XXS-Format.

Damenuhren, die bei vielen Uhrenmarken lange ein Nischendasein fristeten, sind ohnehin auf dem Vormarsch. Doch nicht nur eine Vielzahl exquisiter Schmuckuhren bereichert die Kollektionen, auf denen Brillanten, Perlmutter und Emaille um die Gunst der Trägerin buhlen. Uhrenliebhaberinnen verlängern immer öfter nach kom-



Die limitierten Taucheruhren Submersible QuarantaQuattro Luna Rossa Ti-Ceramitech von Panerai bestehen aus einer Titanlegierung, die 44 Prozent leichter als Stahl ist und durch elektrolytische Plasmaoxidation „keramisiert“ wird. Die blaue Färbung ist ein Ergebnis dieses Prozesses, der dem Material eine zehnmals höhere Härte als bei herkömmlicher Keramik verleiht und die bis 500 Meter wasserdichte Uhr mit ihren Leuchtanzeigen extrem widerstandsfähig macht.

Die Black Bay 58 18k ist die erste Taucheruhr von Tudor mit einem Gehäuse und einem Armband aus Gelbgold sowie einem transparenten Gehäuseboden mit Blick auf das COSC-zertifizierte Manufakturkaliber MT5400, das eine Gangreserve von 70 Stunden bietet. Der Name verweist auf das Jahr 1958, in dem die erste, bis 200 Meter wasserdichte Taucheruhr des Hauses herauskam. Die „Snowflake“-Zeiger auf dem goldgrünen Zifferblatt sind mit einer stark phosphoreszierenden Beschichtung versehen.





Die Sonderedition Tangente 38 date von Nomos ist eine Hommage an 175 Jahre Uhrmacherei im deutschen Glashütte. Kunden können aus 31 fantasievollen Farbkombinationen wie Katzensgold (Foto), Sportbunt, Delfin oder Chili diejenige wählen, die ihrer Persönlichkeit entspricht. Jede Variante ist auf 175 Exemplare limitiert und ihr Manufakturkaliber mit Handaufzug DUW 4101 nach Chronometerwerten reguliert.



Der neue Carrera Chronograph Panda Dial von TAG Heuer ist vom Modell 7753 SN inspiriert, das für sein „Panda“-Zifferblatt mit seinen farblich abgesetzten Anzeigen bekannt ist. Das Design erinnert an die Wurzeln der Uhr im Rennsport und bietet eine verbesserte Ablesbarkeit. Eine neue Glasbox, ein 39-mm-Stahlgehäuse mit Saphirglas und das Uhrwerk Heuer 02 mit 80 Stunden Gangreserve zeichnen diese Weiterentwicklung aus.



Rolex stattet die Oyster Perpetual GMT-Master II erstmals mit einer Lünette aus schwarzer Keramik und grauem Cerachrom aus. Sie ergänzt das schwarze Zifferblatt mit den mit Chromalight beschichteten Weißgold-Indexen, der Datumsanzeige und dem grünen GMT-Zeiger für die zweite Zeitzone. Das schlanke 40-mm-Stahlgehäuse wird mit einem Oyster- oder Jubilee-Metalband geliefert. Das von der COSC (Offizielle Schweizerische Chronometerkontrolle) zertifizierte Kaliber 3275 bietet eine Gangreserve von 70 Stunden.



Die Kollektion Couture o'Clock von Chanel ist eine Hommage an das Erbe des Modehauses und überträgt die Instrumente der Haute Couture auf die Uhrmacherei: Stecknadeln, Fingerhüte und Knöpfe verwandeln sich in funktionelle Schmuckstücke. An einer Sautoir-Kette baumelt so etwa ein mit Diamanten besetzter Fingerhut aus Gelbgold – und offenbart beim Umdrehen das funkelnde Zifferblatt einer kleinen Uhr.



Die Chronomat Automatic 36 Victoria Beckham entspringt einer Zusammenarbeit von Breitling mit der Modedesignerin. Die auf 1.500 Exemplare limitierte Kollektion umfasst Varianten in Edelstahl und Gelbgold. Angetrieben werden sie vom COSC-zertifizierten Breitling Kaliber 10 mit Automatikaufzug. Die Zifferblätter in Pfefferminz, Mitternachtsblau, Taubengrau und Sand sind von der Farbpalette der aktuellen Modekollektion der britischen Stilikone inspiriert.

plexen mechanischen Modellen, die denen der Herren in nichts nachstehen – wenn sie nicht gleich zu Herrenmodellen greifen. Ein wegweisender Trend sind deshalb Unisex-Modelle, die in Technik und Größe alle Ansprüche auf einen Nenner bringen.

Schicker Neo-Vintage-Stil

Viele Uhrenhäuser setzen nach wie vor auf klassischen Chic, der die Zeit überdauert und dem Käufer das sichere Gefühl gibt, sein Geld gut angelegt zu haben. Dabei berufen sie sich auf ihre eigene DNA und bereichern den derzeit angesagten Neo-Vintage-Trend mit Neuauflagen historischer Modelle, die, neu designt und mit modernster Technik ausgestattet, auch bei der jüngeren Kundschaft gut ankommen.

Die Hochleistungssportler

Zu diesen Klassikern gehören auch die sportlichen Modelle: Flieger-, Taucher- und Rennsportuhren. Inspiriert von der Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel dem Segeln und der Formel 1, entwickeln die Uhrenhersteller immer leistungsfähigere Zeitmesser mit kraftvollen Designs. Diese punkten nicht

nur mit Zuverlässigkeit und Präzision, sondern auch mit innovativen Hightech-Materialien: ultraleichten Titanlegierungen, hochresistenten Keramiken oder Komponenten aus synthetischem Saphirglas.

Spielen mit Farben und Formen

Viele Häuser mischen ihre Kreationen mit mal kräftigen, mal pastelligen Farbtönen auf. Das gilt nicht nur für die Armbänder, sondern zeigt sich besonders bei der Gestaltung der Zeitanzeigen und Zifferblätter, wo Lackdekore und Edelsteine ihr Farbenspiel entfalten. Hier gibt es deutliche Überschneidungen mit der Mode, die als unerschöpfliche Inspirationsquelle dient.

Einige Marken gehen mit gewagten Formen voran und präsentieren Uhren, die beispielsweise mit den gewohnten geometrischen Codes für Gehäuse und Zifferblätter brechen, oder die nicht an herkömmlichen Armbändern, sondern an Armreifen und Halsketten getragen werden und so zu Schmuckstücken avancieren. Auch die Anordnung der Bedienelemente wird infrage gestellt, indem etwa die Zeiger fantasievolle Formen annehmen und die Krone nicht wie üblich bei 3 Uhr, sondern bei 1 Uhr 30 oder 4 Uhr positioniert wird.

Zeigt her, was Ihr könnt!

Das Tourbillon, bei dem die Unruh in einem Drehkäfig untergebracht ist, um die durch die Schwerkraft verursachten Gangabweichungen auszugleichen, ist eine hochtechnische Komplikation, die wegen ihres dekorativen Charakters immer häufiger geschätzt wird.

Eine weitere beliebte Komplikation ist die Mondphasenfunktion, bei der die verschiedenen Phasen des Mondes durch eine Öffnung im Zifferblatt angezeigt werden. Für diesen Blickfang auf dem Zifferblatt lassen sich die Designer aufwändige Gestaltungsformen einfallen, wie emaillierte, als Relief gearbeitete oder mit Steinintarsien verzierte Anzeigen, die den Kunsthandwerkern der jeweiligen Maisons die Möglichkeit geben, ihr Savoir-faire unter Beweis zu stellen.

Auch Uhrenautomaten mit ihren ebenso verspielten wie raffinierten Mechanismen, die im Takt der Zeit beispielsweise Blumen entfalten oder bewegliche Figuren in Aktion treten lassen, zeugen von der Kunstfertigkeit einer Uhrenbranche, die innoviert, ohne ihre Werte aus den Augen zu verlieren.

Als offizieller Zeitnehmer der Olympischen Spiele feiert Omega die Ausgabe in Paris mit Modellen der Speedmaster Chronoscope in Gold, Schwarz und Weiß und einer Gedenkprägung auf dem Gehäuse. Das Opalin-Zifferblatt weist ein Tachymeter, ein Pulsometer und ein Telemeter auf. In den Versionen aus Moonshine-Gold oder Edelstahl tickt das Co-Axial Master Chronometer Kaliber 9908/9909, das vom Eidgenössischen Institut für Metrologie METAS zertifiziert ist.



Mit der Defy Revival A3648 besinnt sich Zenith auf das Original von 1969, verleiht ihm aber mit einem kantigen Gehäuse und orangefarbenen Elementen eine kühne Ästhetik. Der Durchmesser der Taucheruhr mit einer Wasserdichtigkeit von 600 Metern beträgt nur 37 Millimeter. Das Stahlarmband bleibt dem ursprünglichen Design von Gay Frères treu und der transparente Saphirglasboden gibt den Blick auf das Manufakturwerk frei.

Die BR-X5 Black Titanium von Bell & Ross ist aus Titan Grade 2 gefertigt, einem Hightech-Material, das ein Drittel leichter als Stahl und korrosionsbeständig ist. Das skelettierte 41-mm-Gehäuse wurde um einen wasserdichten Behälter montiert, der das COSC-zertifizierte Manufakturwerk mit Automatikaufzug schützt. Indizes und Zeiger sind mit weißer Leuchtmasse beschichtet.



Designtrend

Originale mit Vintage-Flair

Manche Ideen sind dermaßen bahnbrechend, dass sie im Laufe der Jahrzehnte zu Designklassikern heranwachsen. So wie diese vier Objekte, die seit ihrer Markteinführung nichts von ihrer Popularität eingebüßt haben und heute mit aufgefrischter Optik oder Technik neue Fans gewinnen.

Zusammenstellung: Manon Kramp
Fotos: Hersteller

Das Auge hört mit

Der Lautsprecher Beosound A9 von Bang & Olufsen punktet mit ausgefallenem Styling – wie bei dieser in Zusammenarbeit mit dem Bassisten und Grammy-Gewinner MonoNeon entstandenen Sonderedition. Die patchworkartigen Outfits des Musikers inspirierten ein psychedelisches Muster, das Akkorde darstellen soll. Sieben individuelle Treiber sorgen für satten Klang – klare Stimmen, knackige Instrumente, tiefe Bässe – und raumfüllendes Volumen.



Fliegende Teppiche

Der französische Modeschöpfer Jean Paul Gaultier liebt es, mit modischen Konventionen zu brechen und zeitgenössische Möbel „einzukleiden“. Seinen verspielten Visionen entsprang bei Roche Bobois eine poetische Kollektion mit unter anderem diesen farbenfrohen, handgetufteten und -ziselierten Teppichen aus neuseeländischer Schurwolle, die als bunte Schmetterlinge lebensbejahendes Flower-Power-Ambiente verbreiten.



Kuscheln wie im Mutterleib

Als sich die US-amerikanische Architektin Florence Knoll einen Sessel wünschte, der „wie ein Korb voller Kissen sein sollte, in den sie sich hineinrollen kann“, entwarf der finnische Designer Eero Saarinen 1948 für sie den „Womb Chair“. Das Konzept ist zeitlos modern und wird nun mit verbessertem Komfort neu aufgelegt. Die breite Stoffpalette wird durch acht Farben des amerikanischen Stoffkünstlers und Tänzers Nick Cave (nicht zu verwechseln mit dem australischen Musiker) ergänzt.

Hightech mit Retro-Optik

Mit ihrem Look im Design klassischer Fotoapparate avancierte die 2011 eingeführte Kompaktkamera X100 von Fujifilm zum Kultobjekt. Das Modell X100VI setzt mit Versionen in Schwarz und Silber die Erfolgsstory fort. Das 23-mm-F2-Objektiv ist die perfekte Ergänzung zum 40,2-Megapixel-Sensor mit verbessertem Bildverarbeitungsalgorithmus und dem X-Prozessor 5 für professionelle Bildqualität und 6,2K/30P-Videoaufnahmen. Die X100VI bietet eine In-Body-Bildstabilisierung (IBIS) mit bis zu 6,0 Blendenstufen, 20 kreative Filmmodi und einen aktualisierten Autofokus.



DE VOTRE VISION
NAÎT L'AVENIR

Vous souhaitez planifier la cession ou la transmission de votre entreprise, développer votre patrimoine, protéger vos proches ou encore préparer votre retraite ?

Votre banquier privé, avec l'appui de nos experts patrimoniaux, est à vos côtés pour écrire l'avenir de votre patrimoine dans le respect de vos valeurs.

bgl.lu/fr/banqueprivee

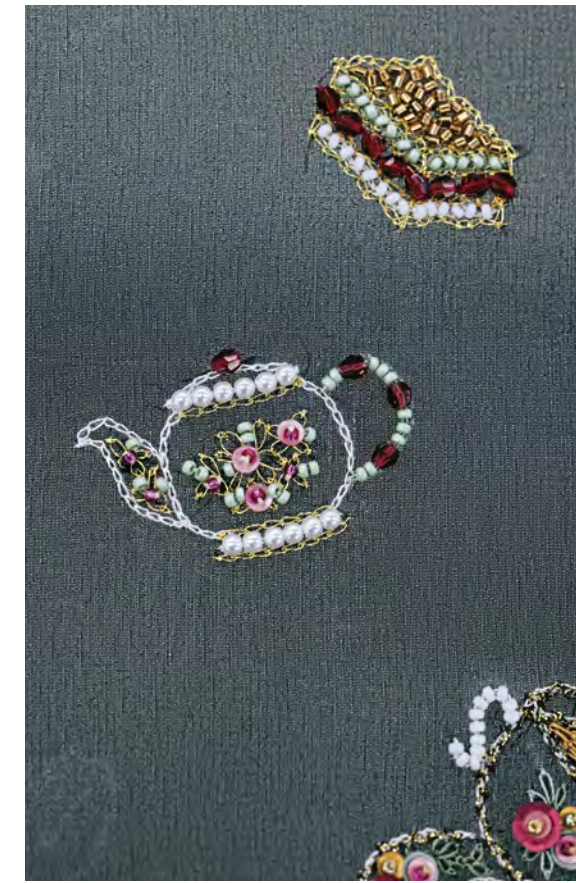


BGL BNP PARIBAS
BANQUE PRIVÉE

La banque
d'un monde
qui change



Der kurze Hosenanzug in auberginefarbenem Tweed mit Ton-in-Ton-Hahnenrittmuster wurde vom Broderie-Atelier Lesage an den Taschen mit einer Trompe-l'œil-Applikation versehen, die an echten Stoff erinnert (Foto unten).



Die schwarze Chiffonbluse ist mit verspielten Teatime-Motiven wie Teekannen, Biscuits und Gurkensandwiches aus der Hand der Lesage-Stickerinnen übersät.



Das High-Society-inspirierte Perlenarrangement von Lesage soll an ein Collier erinnern.

Zwischen Tradition und Popkultur

Chanel's Großbritannien-Crossover

Bei der Manchester-Ausgabe der Kollektion Métiers d'Art liegt die Kunst wie gewohnt im Detail. Elf Fachateliers, die im unternehmenseigenen Pariser Handwerkskunst-Zentrum 19M unter einem Dach zusammengefasst haben, waren mit der Veredelung der Looks beauftragt. Eine Nahaufnahme.

Text: Nathalie Roden
Fotos: Chanel, Getty Images

Ein Dezemberabend in Manchester: Trotz frostiger Temperaturen und heftiger Regengüsse haben sich in der beliebten Pub-Meile Thomas Street rund 600 Menschen links und rechts der ausnahmsweise abgeriegelten und wohlweislich überdachten Straße niedergelassen. Es locken weder Bier noch Cider. Chanel's Kreativdirektorin Virginie Viard hat zur Modenschau in eine der „dynamischsten und avantgardistischsten Städte der Popkultur“ geladen, die aufgrund ihrer über 100 Baumwollmühlen im 19. Jahrhundert auch als „Cottonopolis“ bekannt war. „Sie brachte Bands aller Genres hervor, die die Geschichte der Musik verändert haben“, so Karl Lagerfelds Nachfolgerin. „Sie regt zum Schaffen an.“



Klängen am Publikum vorbei, darunter Stars wie Tilda Swinton und Kirsten Stewart. Apfelgrün, Himmelblau und Lachsrosa: Mit poppigen Farbtupfern – die nicht zufällig an die Outfits von Queen Elizabeth II. erinnern – und einem Hauch Sixties-Appeal will man die Schneiderkunst des Couturehauses feiern. Die britischen Akzente, die in die aktuelle Métiers-d'Art-Kollektion eingeflossen sind, finden sich in den Silhouetten, Accessoires wie Baker Boy Caps und Mary Janes, aber auch in skurrileren Details wie Kopfbedeckungen, die an die Frisuren der Kultband The Smiths angelehnt sind, sowie Teekannen- und Sandwich-Applikationen wieder.

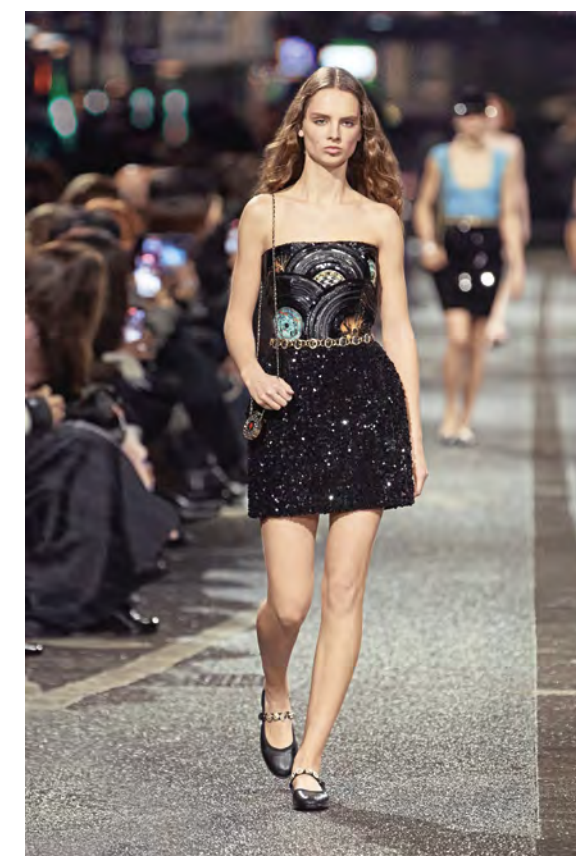
Englandklischees für Fashionistas

„Das eigentliche Geheimnis liegt in der Frage, ob es sich beim Belag um Tomate und Gurke handelt oder doch um Schinken und

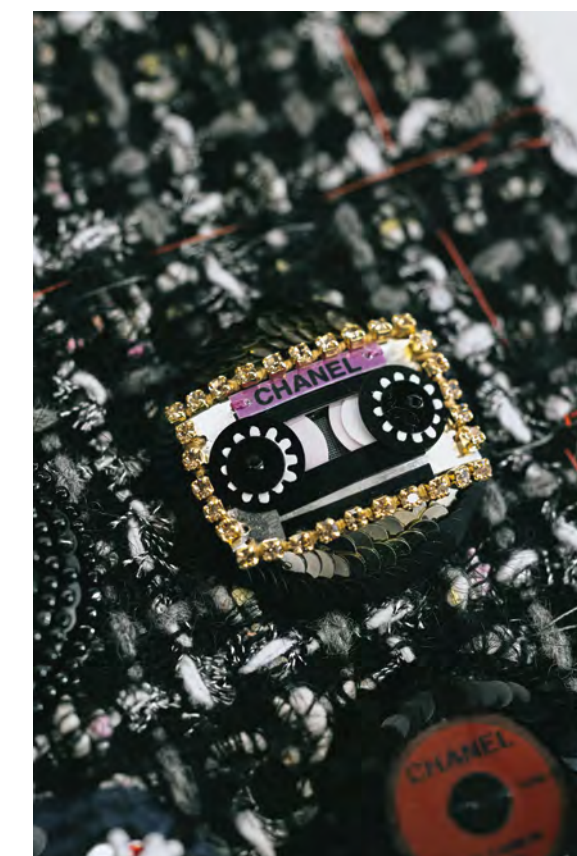
Salat“, feixt Hubert Barrère, der Directeur Artistique der Broderie-Maison Lesage, welche wie üblich einen essenziellen Beitrag zur Kollektion geleistet hat. Gut gelaunt empfängt der studierte Modeschöpfer „Tendances“ in der ateliereigenen Schatzkammer: In den bis zur Decke reichenden Schubladen verbergen sich rund 75.000 Muster, welche die Mitarbeiter im Laufe der hundertjährigen Geschichte des Unternehmens für Couturehäuser wie Yves Saint Laurent, Schiaparelli und eben auch Chanel angefertigt haben. Es handelt sich um das weltweit umfassendste Archiv dieser Art – und die Sammlung wächst unaufhaltsam, sodass man befürchtet, schon im kommenden Jahr in Platznot zu geraten. Dabei ist der

Umzug in das Handwerkskunst-Zentrum 19M, wo die elf Fachateliers von Chanel's „Parrafaction“-Division ein gemeinschaftliches Zuhause gefunden haben, gerade einmal drei Jahre her.

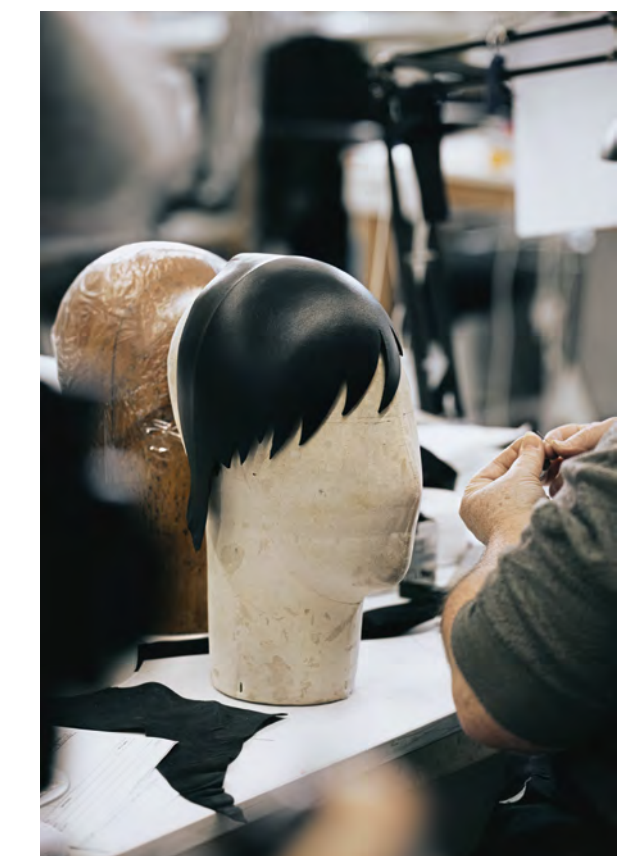
Insgesamt widmen sich dort nun über 600 Experten der Kreation kleiner Kunstwerke: Sie veredeln die Designerentwürfe mit Pailletten und Perlen, versehen sie mit Federn, modellieren Blütenapplikationen oder verarbeiten zarteste Stoffarten zu skulpturalen Rüschen und Schleifen. Ein Hut-, ein Knopf- und ein Schuhmacher sowie ein Goldschmied runden die Looks von Kopf bis Fuß ab. Wie Zahnräder greifen die verschiedenen Spezialisierungen



Virginie Viards Liebe zur Musik kommt im vom Broderie-Atelier Montex verwirklichten Vinylplattendesign dieses Oberteils besonders stark zum Ausdruck.



Das Atelier Montex durfte zudem niedliche Badge-Applikationen wie Musikassetten mit Chanel-Schriftzug zur Kollektion beisteuern.



Die Frisuren der Band The Smiths inspirierten die Maison Michel zu einer Kopfbedeckung der extravaganteren Art.



Der von Lesage kreierte Bouclé-Tweed im Used-Look, aus dem dieser Mantel gefertigt ist, wurde vom Atelier Paloma – einer Instanz im Umgang mit zarten Stoffen – wieder in die einzelnen Bestandteile zerlegt, um daraus Blumen in verschiedenen Farben herzustellen und so die Basis für den passenden Rock zu liefern.

ineinander, um (neben den Aufträgen externer Kunden) die Visionen von Chanel-Kreativdirektorin Virginie Viard gemeinschaftlich in die Realität umzusetzen. Als Hommage an diese Leistung führte Karl Lagerfeld 2002 die Kollektion Métiers d'Art in den Saisonkalender ein.

Blumenmädchen trifft Rockstar

Über mangelnde Arbeit kann sich Hubert Barrère nicht beklagen. „Andere Stickateliers mögen etwas zu kämpfen haben, aber Lesage ist eine Instanz in Modekreisen, sodass wir auch in Jahren, in denen Stickereien weniger im Trend liegen, stets eine Flut an Aufträgen haben.“ Entsprechend stelle die Zeit die größte Herausforderung und damit das wohl wichtigste Luxusgut im Rahmen des Schaffensprozesses dar. „Mittlerweile wird circa alle anderthalb Monate eine neue Kollektion lanciert“, erläutert der Künstler. „Und für die Umsetzung einer bestimmten Broderie sind mal 500, mal 700, manchmal sogar tausend Arbeitsstunden notwendig.“ Die Unbedarftigkeit manches potenziellen Kunden kann in Anbetracht dieser Tatsache verwundern: „Es kommt immer mal wieder vor, dass jemand für den Folgetag einen Auftrag umgesetzt haben möchte“, verrät Barrère. „Das ist praktisch nicht machbar.“

Einen Gang weiter liegt das Reich von Laura Arguelles, der künstlerischen Leiterin der Textilabteilung von Lesage, welche die Maison seit 1998 mit ihren ikonischen Tweedstoffen beliefert. Während an den Webstühlen durchaus auch teils recht ausgefallene Stoffe für die Konkurrenz entstehen, bleibt die Kreativpower in Sachen Tweed Chanel vorbehalten. Zur Manchester-Kollektion durfte man fünf Webkreationen beisteuern, wobei neben klassisch-britischer Anmutungen natürlich auch das Musikthema seinen Niederschlag fand: „Wir haben etwa kleine Blütenpailletten in die Designs integriert, inspiriert von den Hippie Mädchen mit ihren Blumen im Haar, oder die Verarbeitung bewusst etwas loser und rauer gehalten, sodass sie an die Vintage-Optik der zerschlissenen Jeanswesten von Rockstars erinnert“, erklärt Laura Arguelles.

Darüber, dass passenderweise Königin Charles und Königin Camilla im Rahmen ihrer Frankreichvisite im vergangenen September auch die Ateliers von Lesage beehrt haben, freut sich die Kreativchefin noch immer. „Ich habe es als riesige Ehre empfunden, dass sie das, was wir hier im Hintergrund leisten, mit ehrlichem Interesse gewürdigt haben – und König Charles sogar extra zu uns in die Textilabteilung herübergeschaut hat, obwohl für ihn eigentlich nur die Visite des Broderie-Ateliers vorgesehen war.“

Die beeindruckenden Details der aktuellen Métiers-d'Art-Kollektion, welche sich die beiden Royals damals aus nächster Nähe angesehen haben, kann man dann auch ab Juni in der Chanel-Boutique in Luxemburg-Stadt bewundern.



Königin Camilla, die sich vor einem halben Jahr in Begleitung von Brigitte Macron (im roten Dress) das Atelier Lesage ansah, ließ sich probeweise am Webstuhl nieder.



Don't be like all.

L'avenir, c'est déjà maintenant !



Avec la smart #1 et la #3, smart franchit aujourd'hui une étape des plus significatives et redessine une fois de plus la mobilité du futur. Venez donc le constater par vous-même dès maintenant chez Merbag à Hollerich, en toute exclusivité.

MERBAG

Merbag S.A. - 45, rue de Bouillon, L-1248 Luxembourg - Téléphone: (+352) 40 80 11

www.merbag.lu

Leger und tragbar

Die Natur lässt grüßen

Kräftiges Rot oder strahlendes Gelb – in der Mode gilt weiterhin: „In“ ist immer genau das, was der Trägerin oder dem Träger gefällt. Die Knallfarben treten jedoch einen Rückzug an, denn Nude-Varianten, gebrochenes Weiß und Naturfarben sind angesagt. Wer will, kombiniert diese Töne nach Lust und Laune. Im Sommer – vor allem dann, wenn die Strandpromenade lockt – darf es auch gerne mal ein monochromer Blickfang-Look sein. Denn: Im Urlaub ist einfach alles erlaubt!

Text: Michael Juchmes
Fotos: Hersteller, mytheresa.com, zalando.be

Rückblick

In den nächsten Monaten kommt man an auffälligen Retro-Gestellen einfach nicht vorbei. Und warum auch nicht, wird sicher mancher Sonnenbrillenfan bei diesem durchdachten Modell aus dem Hause Prada denken.



Badetag

Nadège Vanhee ließ die Models für die aktuelle Frühjahr/Sommer-Kollektion des Traditionshauses Hermès durch eine sommerliche Dünenlandschaft wandeln. Neben Lederlooks in dunklem Rot, Braun und Schwarz präsentierte die französische Designerin auch einige ausgesprochen sommerliche Kombinationen.

Sichtschutz

Der Visor – die Alternative zum Hut und zur Sonnenbrille – feierte bereits vor einigen Jahren sein großes Comeback. Gucci präsentiert nun für den Sommer in seiner „Lido“-Kollektion eine Variante aus natürlichem Strohgeflecht mit großem Logo.

Platzwunder

Designer Jérôme Dreyfuss, der seit 20 Jahren mit Mode-Megastar Isabel Marant liiert ist, lässt mit der XXL-Handtasche „Stan“ Träume wahr werden: Das Accessoire aus feinem Ziegenleder entpuppt sich als Begleiter mit jeder Menge Stauraum.

Wilder Westen

Gabriela Hearst beglückt Modedfans derzeit mit diesen edlen Flared Pants im Country-Stil. Dazu passen sowohl High-Heels als auch coole Western Boots – letztere kommen bei der aus Uruguay stammenden Designerin sicher auch auf der familieneigenen Hacienda zum Einsatz.



Kuckuck

Spitze – in diesem Fall Guipure-Spitze – ist der Inbegriff von Leichtigkeit. Isabel Marant formte diesen Stoff zu einer ausdrucksstarken Bluse im Cropped-Schnitt. Ein Look, der Einblicke zulässt ... für den Fall, dass man diese auch zulassen will.



Halstuch

Wenn eine kühle Brise den Aufenthalt auf der Café-Terrasse bedroht, tritt dieses Tuch – ein Schal namens „Evermore“ im Farbton „Latte“ von Louis Vuitton – als Retter in der Not hervor. Seine Geheimwaffe gegen Kälte: ein Woll-Seiden-Mix.



Dinner-Look

Wenn es am Abend doch einmal etwas edler zugehen soll: Der Sommer kann kommen – vor allem dann, wenn sich dieses Maxikleid namens „Manila“ von Ivy Oak (über zalando.be) aus einem leichten Leinen-Mischgewebe bereits in der Reise-Garderobe befindet.



Alleskönner

Diese sommerlichen Schuhe aus dem Hause Valentino Garavani verbinden mediterrane Leichtigkeit mit italienischer Eleganz. Endlich mal ein Paar Espadrilles, das sich auch abseits von Strand und Beachclub sehen lassen kann.



Trompe l'œil

Dieser Strickpullover von Loro Piana ist weit bequemer als gedacht: Statt mit Wolle umhüllt er die Trägerin mit einem feinen Seiden-Gemisch. Ein locker-leichter Begleiter für den Alltag und natürlich auch für die nächste Reise.





Der Abarth 500e verwandelt den Fiat 500e in eine kleine Stadtrakete. Schon 1964 veredelten die italienischen Tuningexperten den Fiat 500 zu einer kultigen Rennmaschine.



Foto: Shutterstock

Die starken Kleinen

Wenn im Kompaktwagen ein Sportwagen steckt

Was sich bisher in Form komplexer Motorenkunstwerke unter endlosen Motorhauben versteckte, ist plötzlich klein und passt auch in jeden Kleinwagen.

Text: Dustin Mertes
Fotos: Hersteller

Performante Sportwagen sind seit jeher der Stoff aus dem die Autoträume sind. Doch seit dem Einzug der Elektromobilität ist nicht nur die Branche generell im Wandel, auch die technischen Möglichkeiten verschieben sich. Plötzlich können Oberklasse-Limousinen PS-Werte im vierstelligen Bereich vorweisen und in manch einem Performance-Kompaktwagen werden Sprints gegen den 12-Zylinder-Sportwagen möglich. Denn Elektromotoren brauchen deutlich weniger Platz als ihre Verbrenner-Pendants.

Die Idee eines performanten Kleinwagens ist natürlich nicht neu. Schon 1974 schmiedete man bei Volkswagen den geheimen Plan, einen „Sport-Golf“ zu entwickeln. 1975 erblickt der Golf GTI das Licht der Welt und wird zur bis heute andauernden Erfolgsgeschichte. Nach eher zurückhaltenden ersten Schritten in die Elektromobilität will auch der VW-Konzern langsam aber sicher wieder interessanter für die Performance-Kundschaft werden.

Mit großem Medien-Getöse wurde vergangenes Jahr auf der IAA in München der brandneue VW ID.2 GTX vorgestellt. Details zu den Leistungsdaten stehen noch aus, eine Veröffentlichung ist für 2026 angedacht. Der größere Bruder ID.3 soll bereits in diesem Jahr als GTX- und als GTX-Performance-Version auf den Markt rollen, dann mit bis zu 326 PS. Für den Sprint von 0 auf 100 benötigt der schnelle Wolfsburg-Stromer dann nur noch 5,6 Sekunden, bei der Höchstgeschwindigkeit sollen 180 Stundenkilometer möglich sein.

Noch älter als die GTI-Historie ist der Abarth 695 SS, der auf Basis des legendären Fiat 500 von 1964 bis 1971 die italienische „Knutschkugel“ zur Rennmaschine aufmotzte. Und auch dort gibt es eine Wiedergeburt zu vermelden, denn selbst im Zeitalter der Elektromobilität zaubert der italienische Autotuner Abarth aus dem beliebten Fiat 500e eine kleine, rein elektrische Stadtrakete. Wenn

auch nur mit dem 155 PS starken Fiat-Motor macht der lifestyle Abarth 500e ordentlich Dampf und auf Wunsch dank künstlichem Motorensound sogar ordentlich Krach. Da bereitet das 125-jährige Fiat-Jubiläum dieses Jahr gleich noch mehr Spaß.

Die Konkurrenz schläft nicht

Im globalen Wettbewerb schaffen es die europäischen Autobauer damit allerdings nicht mal ansatzweise an die Speerspitze. In einer ähnlichen Klasse wie der Golf operiert der mittlerweile in chinesischer Hand befindliche britische Traditionshersteller MG, der seinem Kompaktstrome MG4 in der XPower-Variante einen zweiten Motor spendiert hat, und damit eine Leistung von 435 PS mit einem maximalen Drehmoment von 600 Nm entfacht.

Bei der Testfahrt durch Luxemburg präsentierte sich der MG4 XPower rasend schnell und regelrecht bissig, der Spurt auf 100 erfolgte in weniger als vier Sekunden, auf der (deutschen) Autobahn war allerdings wie bei vielen Stromern bei Tempo 180 Schluss.

Wer die Leistung in einer überschaubaren Karosserie eher im gehobenen Bereich sucht, wird vielleicht bei Volvo oder Smart fündig, die jeweils auf der gleichen Elektro-Plattform aus dem Hause Geely laufen. Herkunftsland: China, was sonst? Damit gelingt den Schweden mit dem EX30 in der Variante „Twin Motor Performance“ der nach eigener Aussage „schnellste Volvo aller Zeiten“. Von 0 auf 100 in 3,6 Sekunden dank Allradantrieb mit 428 PS. Das minimalistisch und zugleich stillichere Kompakt-SUV dürfte damit für verwunderte Gesichter beim Ampelstart sorgen.

Ähnliche Werte kitzelt auch Smart aus seinem #1 in der Brabus-Variante heraus, der ebenfalls unnachgiebig nach vorne prügelt und dabei besonders im Innenraum futuristisch und zugleich edel daherkommt. Mit den extrem kompakten Ursprüngen der Marke hat der 4,30 Meter lange Crossover allerdings nicht mehr viel gemein. Beide Geely-Sportler riegeeln bei Tempo 180 ab.

Zwei Runden auf der Nordschleife

Der Autobauer Hyundai treibt die Entwicklung mit der N-Variante seines Ioniq 5 allerdings komplett auf die Spitze. Was die Südkoreaner aus ihrem beliebten Hatchback-Crossover herausgekitzelt haben, ist im aktuellen E-Automarkt konkurrenzlos. 650 statt wie bisher 325 PS schlummern unter der Haube, die den Ioniq 5 N bei Bedarf in 3,4 Sekunden auf 100 Stundenkilometer beschleunigen. Als Höchstgeschwindigkeit gibt Hyundai nicht 160 oder 180 an, sondern amtliche 260 km/h.

Und um auch die Petrolheads glücklich zu machen, errechnet der rasend schnelle Koreaner zu jeder Situation den passenden Motorensound und simuliert zusätzlich ein achtstufiges Doppelkupplungsgetriebe. Sogar Schalten via Lenkradwippen ist möglich, auch wenn der Ioniq 5 N wie fast alle Elektroautos nur einen Gang hat. Die Elektronik macht's möglich, inklusive simulierter Zugkraftunterbrechung in Form des klassischen „Schalt-Rucks“.

Weniger glücklich dürften Verbrenner-Fans allerdings mit dem Verbrauch sein: Nach zwei Runden auf der Nordschleife des Nürburgrings muss der Ioniq 5 N wieder an die Ladesäule. Im

Der ID.2 GTX soll Volkswagens Elektroplattform Beine machen. Der VW Golf GTI machte den beliebten Kompaktwagen im Jahr 1975 zum Sportler.



Foto: Temara Holger



Die Magma-Variante des Genesis GV60 könnte den Hyundai Ioniq 5 N vom Performance-Thron der Koreaner stoßen



Der Rivian R3X gehört zu den unbekannteren Performance-Anwärtern in der Branche.



Der Porsche Macan ist nach der Sportlimousine Taycan das zweite Elektroauto des deutschen Traditionsherstellers.



Der Volvo EX30 ist in der „Twin Motor Performance“-Variante der „schnellste Volvo aller Zeiten“.



Der Smart #1 Brabus wirkt mit seinen 428 PS wie ein Golf auf Steroiden. Foto: Tamara Holper



Der MG4 wird in der XPower-Variante von 435 PS nach vorne katapultiert. Foto: Dustin Mertes

Normalbetrieb sollen knapp 450 Kilometer möglich sein. Auf die gleiche Klientel zielt übrigens auch Hyundais Luxusabteiler Genesis mit seiner Magma-Linie. Der Ioniq 5-Bruder GV60 soll es in der Magma-Variante auf Leistungswerte jenseits der 700-PS-Marke bringen und könnte damit das Korea-Duell mittelfristig gewinnen.

Der sportliche Abenteurer aus den USA

Aus den USA gesellte sich derweil vor Kurzem ein Überraschungskandidat zur Runde, den in der Branche niemand auf dem Schirm hatte. Rivian, das E-Auto-Start-up, welches Amazon seit Jahren mit elektrischen Lieferwagen versorgt, kündigte mit seinem R2 nicht nur ein mittelgroßes SUV an, sondern zauberte mit dem R3 auch noch ein „one more thing“ aus dem Hut, welches dem Ioniq 5 und selbst dem VW Golf gar nicht so unähnlich ist.

Mit dem R3X zeigte man dann auch gleich eine Variante, die mit drei verbauten Elektromotoren das erste Performance-Produkt der Marke werden soll und den Charme eines kompakten Abenteuer-Vehikels mit dem eines leistungsfähigen Rennwagens verbindet. Genaue Daten stehen noch aus, aber von 0 auf 100 sollen Werte von unter drei Sekunden erreicht werden. Vor Ende 2026 ist aber wohl nicht mit dem ungewöhnlichen Vehikel zu rechnen.

Zugegeben, der Porsche Macan sprengt den Rahmen eines Kompaktwagens schon etwas, ist aber mit knapp unter 4,80 Metern Länge dennoch überschaubarer als viele vergleichbar motorisierte SUV-Kollegen. Einen Platz in dieser Liste hat er mit seiner Maximalleistung von 639 PS und einem wahnwitzigen Drehmoment von 1.130 Nm aber dennoch verdient, schließlich gibt es den Qualitätsstandard und Luxus eines Porsches nicht oft im nur mittelgroßen SUV-Umfeld.

Ab Mitte des laufenden Jahres soll der Rennstrecken-taugliche Familienstromer zu den Kunden rollen und wird dann – wie schon sein Verbrenner-Vorgänger – mit Sicherheit auch in Luxemburg viele Abnehmer finden.



650 PS lassen den Hyundai Ioniq 5 N zum Sportwagen im Golf-Format mutieren. Da kommt auch kein GTI mehr hinterher.

Warum sind E-Autos so leistungsstark?

Wie die deutsche Fachzeitschrift „Auto Motor Sport“ herausfand, hängt der Leistungsüberschuss auch in kleineren Elektroautos mit der sogenannten Leistungsdichte von Elektromotoren zusammen. Diese benötigen deutlich weniger Raum als vergleichbare Verbrennungsmotoren. Gegenüber letzteren sind E-Motoren um den Faktor 30 im Vorteil.

Die Elektromotoren liefern ihre Kraft über einen weiten Drehzahlbereich hinweg, bis hin zu 19.000 Umdrehungen pro Minute. Außerdem entfallen Getriebe und Kupplung, die insbesondere bei der Beschleunigung zusätzliche Zeit kosten. In höheren Geschwindigkeiten ist ein Getriebe allerdings von Vorteil, weswegen Porsche bei seinem Vorzeige-Stromer Taycan auch auf ein Zweigang-Getriebe setzt.

Auch die Elektronik greift bei den schnellen Starts souverän ein, dies funktioniert nicht bei allen Modellen gleich gut.

VOUS VIVEZ L'UNION EUROPÉENNE AU QUOTIDIEN, MAIS LA CONNAISSEZ-VOUS VRAIMENT ?

Mieux comprendre l'Europe, ça change tout.

Europa Expérience Luxembourg

Un nouvel espace interactif et gratuit à découvrir dès le 9 mai.



17, avenue John F. Kennedy
Bâtiment Adenauer - Plateau de Kirchberg
Arrêt de tram : Parlement européen



UNION EUROPÉENNE

Ces produits qui font du bien

Bonjour bonheur...

Ces masques joyeux pour les yeux enchantent le regard en énergisant la peau fine du contour de l'œil grâce à l'association d'une infusion de safran à de l'aloès rafraîchissant. Les petits soleils de Lush se posent sur les paupières et se conservent au réfrigérateur.



Beauty



Pour Christian Dior, le Sud a toujours rimé avec les couleurs de la Méditerranée. La collection maquillage été s'inspire de l'art de vivre de la Riviera, ce chic un peu bohème aux couleurs à la fois vives et pastel, chaudes et aquatiques, qui s'entendent comme une invitation à l'évasion.

Avec 97 pour cent d'ingrédients d'origine naturelle, «Rosis Delicatae – Soin Extrême Ultra-Apaisant» de Stendhal contient de l'éllixir de lys, puissant nectar anti-taches, un extrait de Rose aux cent pétales concentré qui rééquilibre le microbiome des peaux sensibles et un extrait d'Embelia pour calmer les irritations.



Les trois teintes légères et naturelles «Phyto-Lip Balm» de Sisley sont jolies comme un rouge à lèvres et nourrissantes comme un stick hydratant grâce à de la Vitamine E et du beurre de karité. S'adaptant à toutes les carnations, elles procurent des lèvres glowy et repulpées.



La ligne «Sublimage» de Chanel combine 12 actions pour fortifier, vitaliser et lisser la peau. «La Crème d'exception» est enrichie d'Éphémères de Planifolia au fort pouvoir de régénération et dans «Le Fluide», des extraits du fruit de Vanilla Planifolia, la vanille de Madagascar, agissent sur l'ensemble des signes de l'âge.



Composée de 92 pour cent d'ingrédients d'origine naturelle, «La Petite Robe Noire L'Eau Rose» de Guerlain conjugue le plaisir de l'eau de parfum originelle aux effets hydratants d'une formule sans alcool à base d'eau de rose qui marie la fraîcheur à la senteur tendre et miellée d'un absolu de rose.



... et adieu grise mine! Il est grand temps de se mettre à l'heure du soleil, de prendre soin de son corps et de réveiller sa peau en douceur – sans oublier de la protéger. Crèmes nourrissantes, lotions hydratantes, fards aux couleurs chatoyantes et parfums aux senteurs enchantées boostent le bien-être et nous remettent sur les rails en un clin d'œil.

Texte: Manon Kramp
Photos: Marques

«Blu Mediterraneo Mandarino di Sicilia» de la maison Acqua di Parma s'inspire des paysages ensoleillés de la Sicile. Le flacon bleu recueille une fragrance pétillante où mandarine verte, bergamote, citron et orange sanguine rencontrent la fraîcheur du petit-grain et de la menthe verte sur un fond de cèdre et de musc.



Les soins «Annayake Men» chouchoutent la beauté masculine avec un gel sensé lisser le contour de l'œil et estomper les cernes grâce à du frêne régulant la microcirculation cutanée, un Dipeptide stimulant la production de collagène ainsi que des extraits d'écorce d'Obaku anti-oxydants et de graines de coing hydratants.



La ligne solaire «Sun Protection Face 50+» de Louis Widmer est à la fois un soin de jour, un soin anti-âge et une protection à large spectre contre les UVA et UVB qui ne laisse pas de film gras et convient même à la peau sensible du contour des yeux.



Formulée pour hydrater, raffermir et lisser la peau, «L'huile pour le Corps Géranium et Rose» d'Augustinus Bader est infusée de plantes aux vertus apaisantes et enrichie en TFC8, un complexe d'acides aminés, de vitamines et de molécules synthétisées naturellement présentes dans la peau.



CHANEL

COLLECTION MÉTIERS D'ART 2023/24